Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 271. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 17. April 1886.

Die doppelte Majorität.

Im Abgeordnetenhause steht der Regierung bekanntlich eine zweifache Majorität zur Verfügung. Der Conservativen ist sie unter allen Umständen sicher; mit dieser kann sich entweder das Centrum oder die nationalliberale Partei verbünden und eine große Majorität ist ihr sicher. Dieser Zustand besteht seit dem Jahre 1879; bis dahin war die nationalliberale Partei, welche mit Recht die ausschlaggebende Partei hieß, im Besitze des Präsidiums und im Besitze einer solchen Stellung, daß wider ihren Willen nicht füglich Etwas zu Stande kommen konnte. Mit Hilfe der Fortschrittspartei hatte sie eine kleine, mit Hilfe der Conservativen eine etwas größere Majorität.

Im Reichstage hat diese doppelte Majorität nur während der Session bestanden, die auf die Auflösung von 1878 folgte. Die ausschlaggebende Stellung der Nationalliberalen wurde damals beseitigt. Im Jahre 1881 trat eine neue Verschiebung ein. Die Nationalliberalen konnten das verlorene Terrain nicht wiedergewinnen, aber das Centrum kam in die Lage, eine Majorität entweder mit den Conservativen zusammen für die Regierung oder mit den Freisinnigen zusammen gegen die Regierung zu bilden. Die doppelte Majorität ist der schlimmste Zustand von allen; Centrum und Nationalliberale, die dazu mitwirken können, denken um die Wette: „Wenn wir der Regierung den Gefallen nicht thun, so thun ihn die anderen, und so kommen eine Menge von Maßregeln zu Stande, die unterblieben sein würden, wenn beide Parteien ihre volle Freiheit gehabt hätten.

Die nationalliberale Partei sieht das Ueble dieses Zustandes vollkommen ein und um demselben ein Ende zu machen, hat sie einen eigenthümlichen Weg gewählt. Damit die Regierung eine doppelte Majorität nicht brauche, will sie ihr eine ein für allemal sichere Majorität bieten. Wenn sie nur noch einmal es durchsetzen könnte, die ausschlaggebende Partei zu werden, würde sie gern auf das Recht verzichten, den Ausschlag auch einmal gegen die Regierung zu geben. Nach nationalliberaler Anschauung wird jedes Uebel dadurch verschärft, daß die Centrumspartei sich in der Majorität befindet, die dasselbe beschlossen hat, und jedes Uebel wird gelindert, wenn eine so vortreffliche Partei, wie die nationalliberale, sich in der Majorität befindet, die dasselbe beschlossen hat.

Als im vergangenen Herbste die Landtagswahlen stattfanden, sagte man sich in den Reihen der nationalliberalen Partei, die Regierung sei es müde geworden, sich auf das Centrum zu stützen, und sehne sich darnach, eine Mittelpartei entstehen zu sehen, an welcher sie einen zuverlässigen Anhalt habe. Darauf gestützt, bemühte sie sich, die Freisinnigen nach Kräften zu verdrängen. Gelinge ihr dies, so sei das Centrum seiner ausschlaggebenden Stellung entkleidet; die nationale Mittelpartei sei vorhanden, und daß dann nichts Uebles mehr geschehen könne, dafür bürge die erprobte Charaktertüchtigkeit der ausgezeichneten Männer, die zur nationalliberalen Partei gehören.

So ungefähr um die Zeit, als dieser Calcul gemacht wurde, begannen in Rom diejenigen Verhandlungen, welche jetzt zu dem Abschluß der kirchenpolitischen Novelle geführt haben. Der Regierung scheint die treue Anhänglichkeit der nationalliberalen Partei doch keinen vollen Ersatz dafür geboten zu haben, daß sie auf die Unterstützung des Centrums verzichten müßte. Ehrlich gestanden, wir haben nie das geringste Anzeichen dafür aufgefunden, daß die Sehnsucht der Regierung nach der nationalliberalen Freundschaft auch nur halb so warm war, wie die Sehnsucht der nationalliberalen Partei nach der Unterstützung der Regierung. Die Regierung fährt fort, in den Nationalliberalen nur Leute zu sehen, die mit aus der Schüssel essen möchten. Und wie könnte sie anders? Wenn sie sieht, daß eine Partei keine Grundsätze hat, die sie mit Unerschütterlichkeit vertheidigt, so muß sie auf den Verdacht kommen, daß es derselben nur auf die Befriedigung persönlichen Ehrgeizes ankommt.

Die kirchenpolitische Novelle ist im Herrenhause angenommen worden. Die nationalliberale Partei hat dagegen gesprochen und gewirkt. Sie hatte sich mit der Hoffnung geschmeichelt, die Regierung auf ihrer Seite zu finden. Doch nein, das ist nicht der richtige Ausdruck. Sie hatte sich mit der Hoffnung geschmeichelt, ihr Verhalten so eingerichtet zu haben, daß sie damit die verschwiegene Willensmeinung der Regierung getroffen hätte. Der geschickteste und mit den feinsten Tastorganen ausgestattete Faiseur unter ihren Reihen, Herr Miquel, hatte die Verhandlungen in der Commission geleitet. Er hatte keine Anstrengung gescheut, dem Herrn Kopp das Gegenspiel zu halten. Er war bald nachgiebig, bald zurückhaltend, aber immer geschmeidig gewesen, und er glaubte, den Punkt getroffen zu haben, über den hinaus die Regierung nicht gehen würde. Und siehe, vor versammeltem Herrenhaus stimmen die Minister mit Herrn Kopp und gegen Herrn Miquel, und dem Moniteur der Partei bleibt nur die Genugthuung, feststellen zu können, daß Fürst Bismarck dem Herrn Miquel aufmerksam zugehört und einmal sogar bei seinen Ausführungen beifällig mit dem Kopfe genickt habe. Ei, ei!

Im Abgeordnetenhause wird die kirchenpolitische Novelle gleichfalls angenommen werden. Das Centrum ist voll befriedigt. Zwar geben sich einzelne nationalliberale Blätter den Anschein, daß sie glauben, in den Reihen des Centrums herrsche tiefe Niedergeschlagenheit, weil über seine Köpfe hinweg der Frieden mit Rom abgeschlossen sei, weil Herr Kopp das Werk des Herrn Windthorst zu nichte gemacht habe. Sie geben sich den Anschein, aber sie glauben nicht daran. Das Centrum wird für die Novelle stimmen, nicht etwa weil Rom es so wünscht, sondern weil ihm selber zunächst nichts zu wünschen übrig bleibt. Mit dem Centrum werden auch die Conservativen stimmen, und so ist die Majorität schon da.

Was werden nun die Nationalliberalen thun? Werden sie die Majorität verstärken oder sich ihr kühn entgegenwerfen? Die Freiconservativen, die sonst immer in Culturkampffragen mit den Nationalliberalen Hand in Hand gingen, haben ihre Wahl bereits getroffen. Ihr Organ fragt, wozu es wohl nützlich sein soll, um einiger Fragen willen, die ohnehin keine praktische Bedeutung haben, dem Centrum allein den Ruhm zu lassen, die Majorität gebildet zu haben. Sie werden für die Vorlage stimmen. Die Freiconservativen sind aber gutmüthige Leute, die den Nationalliberalen auch etwas Gutes gönnen, und sie geben denselben den Rath, es eben so zu machen, wie sie. Die Nationalliberalen haben schon beim Spiritusmonopol den Anschluß versäumt; in welche Lage würden sie kommen, wenn sie ihn jetzt noch einmal versäumen wollten!

Was die Nationalliberalen thun werden, wissen wir nicht und besitzen nicht den Ehrgeiz, ihnen einen Rath zu geben. Die Lehre, die wir aus ihrem Verhalten entnehmen, gewinnen wir nur zu unserem eigenen Frommen. Es ist für eine Partei nützlicher und ehrenvoller, einmal oder wiederholt oder oft in der Minorität zu bleiben, als ihre Grundsätze zu verleugnen. Wenn die doppelte Majorität verschwinden sollte, so ist nicht das Centrum, sondern die nationalliberale Fraction diejenige, welche ausgelöscht wird.

Deutschland.

△ **Berlin,** 15. April. [Aus Baiern. — Noch einmal die Canalvorlage.] Die Nachrichten aus Baiern sind ganz dazu angethan, nicht blos Diejenigen, welche an pikanten Geschichten aus den sog. hohen und höchsten Kreisen Gefallen finden, in Spannung zu versetzen. Da die baierischen Blätter aus naheliegenden Gründen die Erörterung der Verhältnisse so lange als möglich vermieden haben, und sich auch jetzt noch die größte Zurückhaltung auferlegen, so kann man sich nicht verwundern, daß im Volke die merkwürdigsten Erzählungen umgehen, die zum Theil auch ihren Weg in die ausländische Presse finden. So sprach schon vor einigen Tagen der „Moniteur de Rome“ von der bevorstehenden Abdankung des Königs, um aus der Thatsache, daß die unter Uebergehung des unheilbar kranken Prinzen Otto dem Throne am nächsten stehenden Prinzen Luitpold und Ludwig clericale Neigungen haben, auf die Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit eines clericalen Ministeriums Franckenstein zu speculiren. Ein anderes Blatt, der Sensationsnachrichten jeder Art sehr zugängliche „Pester Lloyd“, machte sogar Andeutungen über die heranrückende Nothwendigkeit der Einsetzung einer Regentschaft. Von anderer Seite wird die lange Dauer der Kammersession, von wieder anderer der Besuch des Kaisers von Oesterreich bei seiner Tochter, das hartnäckige Fernbleiben des Königs von der Hauptstadt, eine Reise der Königin-Mutter nach einem Landgute ohne Berührung von Hohenschwangau mit der nahe bevorstehenden Katastrophe in Verbindung gebracht, obwohl es einleuchtet, daß für alle diese Dinge auch andere Erklärungen sehr nahe liegen. Das wunderbarste Erzeugniß der geschäftigen Fama ist aber wohl, daß erzählt wird, der König wolle sich mit der Wittwe eines sehr reichen Industriellen morganatisch vermählen, um mit deren Millionen die Verbindlichkeiten der Civilliste zu decken, obschon die einfache Erwägung, daß diese Dame einen Sohn hat, welchem die Reichthümer des Vaters zugefallen sind, die Unwahrheit dieser Nachricht darthun mußte, selbst wenn man von allen anderen Hindernissen, die einem solchen Plane entgegenständen, absehen wollte. Das einzige, was als thatsächlich feststeht, ist, daß bis jetzt alle Versuche, Geld für die Civilliste, sowohl zur Deckung der Schulden als auch zur Weiterführung der begonnenen Bauten, zu beschaffen, vergeblich gewesen sind, und daß zum 8. und 9. Mai von dem zuständigen Gerichte Termine anberaumt worden sind, in welchen Klagen gegen die Civilliste über ganz beträchtliche Summen zur Verhandlung gelangen werden. Dann muß entweder Rath geschafft werden oder es tritt eine finanzielle Katastrophe ein, wie sie in der neueren Zeit in Deutschland nicht vorgekommen ist. — In Ergänzung unserer gestrigen Bemerkungen zu den Beschlüssen der Canal-Commission sei noch darauf hingewiesen, daß auch der zu § 2 zu Gunsten der Regulirung der oberen Oder gefaßte Beschluß — die Inangriffnahme derselben soll so beschleunigt werden, daß die Vollendung gleichzeitig mit der des Ems-Canals erfolge — eine praktische Bedeutung kaum hat. Wir haben schon mehrfach darauf hingewiesen, daß, selbst wenn der Bau des Ems-Canals bewilligt wird, die Ausführung doch noch lange auf sich warten lassen wird, weil vorläufig noch keine Aussicht vorhanden ist, daß die Interessenten die Kosten für den Grunderwerb aufbringen können. Man wird übrigens annehmen dürfen, daß die Commissionsbeschlüsse nicht, wie geschehen, ausgefallen wären, wenn der Minister Maybach in der Lage gewesen wäre, den Verhandlungen beizuwohnen. Seine Vertreter konnten naturgemäß ganz bestimmte Erklärungen nicht abgeben, haben aber nicht verfehlt, auf die Wahrscheinlichkeit, daß die Regierung den Beschlüssen nicht beistimmen werde, hinzuweisen.

[Die Deputation der pommerschen Fischer beim Kronprinzen,] die um Aufhebung des Verbots des Aalfangens bat, hatte einen günstigen Erfolg. Am selben Tage um 4 Uhr Nachmittags — so meldet die „N. St. Ztg.“ — traf in Garz die telegraphische Ankündigung ein, daß das betreffende Verbot aufgehoben sei. Mit welchem Jubel die Deputation in der Heimath empfangen werden wird, kann man sich denken.

[Professor Adolf Menzel] hat es sich nicht versagen wollen, für alle ihm zu seinem Jubiläum dargebrachten Huldigungen nicht blos seinen Dank auszusprechen, sondern auch noch Gelegenheit zu nehmen, ihm nahestehende Personen und die Vertreter der Kunst und Wissenschaft noch einmal um sich zu versammeln. Und so hatte er denn zum Donnerstag Abend zahlreiche Einladungen zu einem glänzenden Festmahl ergehen lassen, welches im großen Festsaal des Hotel „Kaiserhof“ stattfand. Hier war die Tafel in Hufeisenform zu 86 Couverts gedeckt, geschmückt mit den werthvollen Prunkgeräthen des Hotels. Aus Aufmerksamkeit für den großen Künstler hatte die Direction zwei circa 3 Meter hohe, aus japanesischer Bronce gegossene Vasen, wahre Meisterwerke in künstlerischer Arbeit, welche die Firma Bellair u. Co. bereitwilligst hergegeben hatte, unweit des Sitzes des großen Meisters aufstellen lassen. Dieser nahm an der Mitte der Tafel zwischen dem Cultusminister Dr. von Goßler und dem Director der Königlichen Akademie der Künste, Prof. Dr. Becker Platz. In der nächsten Nähe Ad. Menzel's bemerkte man Anton von Werner, Baurath Ende, Geh. Rath v. Bergmann, Unterstaatssecretär Lucanus, Professor Knaus, Geh. Rath Curtius, ferner den russischen Maler Wereschagin, Ernst v. Wildenbruch, den türkischen Botschaftsrath Khan Bagdalian Effendi, Oberstlieutenant von Leithold vom großen Generalstabe, Hauptmann v. Kries vom Kaiser Alexander-Garde-Regiment Nr. 1, Prof. Gentz, Geh. Rath Lüders, Prof. v. Kailla, Geh. Rath Jordan, Geh. Rath Wehrenpfennig, Geh. Rath Du Bois-Reymond, Bürgermeister Duncker, die Geh. Räthe Zeller und Zöllner, Generalarzt Dr. Valentini, Director Lessing, A. v. Heyden, Prof. Lazarus, die Professoren Meyerheim und Eberlein, Geh. Rath Klix, Prof. Geselschap, Knut Eckwall etc. Gegen Ende der Tafel erhob sich Prof. Menzel, um in beredten Worten das Hoch auf den Kaiser auszubringen, in das seine Gäste dreimal begeistert einstimmten.

[Technische Versuchsstation.] Es ist bekannt, daß Dr. Werner Siemens hierselbst sich bereit erklärt hat, dem Reiche behufs Gründung eines Instituts zur Ausführung naturwissenschaftlicher Forschungen für technische Zwecke eine Schenkung von einer halben Million Mark in Grundwerth oder Capital zu machen. Die Reichsverwaltung hat nicht gezögert, dem unter so vortheilhaften Verhältnissen sich darbietenden Plane, eine technische Versuchsstation zu gründen, welche in hohem Grade eine Förderung des deutschen Gewerbes verheißt, näher zu treten. Mit der Vorberathung des Projects ist eine aus Fachmännern der Wissenschaft und der Präcisionstechnik, aus Verwaltungsbeamten und Bautechnikern gebildete Commission betraut worden. Die Vorbereitung des Projects hat, wie der „Magdeb. Ztg.“ geschrieben wird, nicht in dem Maße gefördert werden können, daß eine Berücksichtigung desselben in dem Entwurf zum Reichshaushalts-Etat für 1886—87 noch thunlich gewesen wäre; von der Aufnahme der zur Errichtung der Anstalt nothwendigen Geldbeträge in den Nachtragsetat aber ist abgesehen worden, weil im Wege des Nachtrags-Etats grundsätzlich nur für unabweisliche Bedürfnisse Mittel in Anspruch zu nehmen sind. Schon der Umstand, daß aus der Mitte des Reichstags vom 3. März dieses Jahres die Angelegenheit zur Sprache gebracht worden ist, läßt es angemessen erscheinen, die Lage der letzteren eingehend darzulegen. Dies ist nun in einer Vorlage an den Bundesrath geschehen, welche die Begründung der Vorschläge zur Errichtung einer physikalisch-technischen Reichsanstalt für die experimentelle Förderung der exacten Naturforschung und der Präcisionstechnik enthält. Zugleich wird es als von besonderem Werthe und dem Interesse der Sache dienlich bezeichnet, wenn der Bundesrath bereits gegenwärtig der Einstellung der zur Gründung der geplanten Anstalt erforderlichen Mittel in den Reichshaushalts-Etat für 1887/88 zustimmen wollte. Die Etatsanschläge sind auf vier Jahre im Voraus gemacht worden. Die fortdauernden Ausgaben betragen danach 1887—88 100 432 M., 1888—89 127 832 M., 1889—90 185 062 M. und 1890—91 218 879 M. Darin sind einbegriffen Besoldungen für einen Präsidenten (15 000 M.), einen Director (7500 M.), ständige Mitarbeiter (durchschnittlich 4500 M.) u. s. w. Die einmaligen Ausgaben sind veranschlagt im ersten Jahre auf 300 000 M. (Zur Errichtung der Anstaltsgebäude, 1. Rate, 180 000 M., für Instrumente u. s. w. 120 000 M.), im zweiten Jahre auf 410 000 M. (für die Gebäude, 2. Rate, 300 000 M., für Instrumente u. s. w. 110 000 M.), im dritten Jahre auf 416 000 M. (für die Gebäude, 3. Rate, 350 000 M., für Instrumente u. s. w. 66 000 M.), im vierten Jahre auf 38 254 M. als 4. Rate für Errichtung der Gebäude und ihre Ausstattung. Einige weitere Mittheilungen über den Plan und die Einrichtung der Anstalt werden noch gegeben werden.

[Mit den Berliner Hazardspielern Reuter und Seemann] hatte sich, nachdem ihnen im December v. J. das Landgericht zu Leipzig eine längere Gefängnißstrafe auferlegt hatte, jetzt auch das Reichsgericht zu beschäftigen, denn Reuter hatte Revision eingelegt. Im September v. J. hatte Seemann in einem Leipziger Hotel ein kleines „Monte Carlo“ improvisirt, um verschiedene Offiziere, welche großes Verlangen nach einem „Jeu“ hatten, zu schröpfen. Zu diesem Zwecke brauchte er jedoch Geld, welches er nicht besaß, und Reuter war dann so gütig, ihm mit einer größeren Summe auszuhelfen. Letzterer wollte jedoch wissen, was mit seinem Gelde geschah, und überwachte das Spiel von ferne. In dieser Thätigkeit Reuter's hatte das Landgericht den Thatbestand der Mitthäterschaft zu dem von Seemann begangenen gewerbsmäßigen Glücksspiele gefunden und demgemäß auf Strafe erkannt. Reuter war außerdem noch wegen Bestechung verurtheilt, weil er dem Polizeibeamten, welcher ihn verhaftete, Geldversprechungen gemacht hatte für den Fall, daß sich derselbe für ihn verwende. In der Revision Reuter's wurde nur gerügt, daß der Begriff der Mitthäterschaft verkannt und die Annahme der Bestechung nicht genügend begründet sei. Indessen das Reichsgericht erachtete die Feststellungen des Landgerichts in jeder Beziehung für ausreichend und verwarf die Revision.

Vermischtes aus Deutschland. Von Schloß Albrechtsberg bei Dresden, das gegenwärtig von dem Prinzen und der Prinzessin Albert von Sachsen-Altenburg bewohnt wird, wird berichtet, daß seit einigen Tagen daselbst große Aufregung herrscht in Folge eines äußerst verwegenen Einbruchs, den Diebe an der Begräbnißstätte der Gräfin Hohenau, Gemahlin des verstorbenen Prinzen Albrecht, versucht haben. Am Sonntag Morgen fand man die Thüren des Mausoleums erbrochen, und als man sich dem Sarge näherte, bot sich dem Auge ein Bild rohesten Frevels. Der den Zinksarg, in welchem die Leiche liegt, umschließende Holzsarg war am Fußende geöffnet und emporgehoben, und wohl deshalb nicht ganz entfernt worden, weil die Diebe sich in ihrer Erwartung, gleich auf die mit etwaigen Kostbarkeiten geschmückte Leiche zu stoßen, getäuscht sahen. Bei einer Umschau unter den Gegenständen im Grabgewölbe vermißte man zwei große, reich vergoldete Bronze-Armleuchter und ein kleines Crucifix aus Elfenbein, um das, noch von Lebzeiten der Gräfin her, ein Band aus blauer Seide geknüpft war. Die Gendarmerie ist in Bewegung gesetzt, um die Diebe ausfindig zu machen. Der Park ist außerdem streng bewacht, damit der Prinzessin Marie jede Aufregung, die der Einbruch und die Untersuchung mit sich führt, erspart werde, zumal sie bereits in den nächsten Tagen ihrer Entbindung entgegensieht.

Frankreich.

L. **Paris,** 14. April. [Die Interpellation des Grafen de Mun über die Vorgänge in Châteauvillain,] welche auf der Tagesordnung des Abgeordnetenhauses stand, hatte ein zahlreiches Publikum, namentlich von Damen und Priestern, herbeigeleitet, das im Laufe der Verhandlung bald durch beifälliges Geflüster, bald durch Murren seine rege Theilnahme zu erkennen gab.

Graf de Mun: Ich fordere von der Regierung Rechenschaft (Lärm) für die blutigen Ereignisse, welche eine fromme und rechtschaffene Bevölkerung mit Schrecken erfüllt haben. Gewöhnlich, wenn es heißt, daß das Hausrecht verletzt, daß friedliche Menschen verwundet und getödtet worden sind, wendet man sich an die Regierung, damit sie die begangenen Verbrechen bestrafe. Diesmal aber hat sie selbst die Missethat auf dem Gewissen und die Behörden, welche schützen sollten, müssen auf die Anklagebank geschleppt werden. (Sehr gut! rechts.) — Redner beginnt nun einen ausführlichen, tendenziös gefärbten Bericht über die Erstürmung der Kapelle in der Fabrik Girand bei Châteauvillain und wird von der Linken häufig unterbrochen, so daß es für den Präs. Floquet kein Leichtes ist, nach allen Seiten gerecht zu sein und die Freiheit zu wahren. Was Graf de Mun feststellen möchte, das ist die Thatsache, daß eine ungesetzliche Handlung begangen worden ist, weil, wie er behauptet, die Kapelle, zu deren Schließung nun plötzlich ein Unterpräfect und Gendarmen auszogen, seit 43 Jahren kraft einer hierfür ertheilten Erlaubniß zu Cultuszwecken benutzt wird. Vor einem Monat, fährt er fort, fragte man die Regierung, warum die Gendarmen nicht eingeschritten waren, um Watrin gegen die Strikenden von Décazeville zu schützen. Der Kriegsminister antwortete, die Gendarmen hätten nicht auf die Menge schießen können, weil sich in derselben viele Frauen befanden. Auch im Chateauvillain waren Frauen, und doch hat man sich der Waffen bedient. Das Land wird richten, wenn es sieht, daß die Regierung die Arbeiter einer christlich eingerichteten Fabrik befeindet und ihre ganze Energie aufwendet, dieselben an Beten zu verhindern. Zwischen der Regierung und den Christen war schon ein zu Boden geworfenes Kreuz; jetzt fließt zwischen ihnen auch das Blut christlicher Frauen. Frankreich wird dies bitter sühnen müssen. (Zustimmung rechts.)

Unterrichts- und Cultusminister Goblet will auf die persönlichen Anzüglichkeiten der Rede des Grafen de Mun nicht antworten; dieselbe läßt sich überhaupt nicht qualificiren. (Beifall links und im Centrum.) Die Regierung war vollkommen berechtigt, die Kapelle schließen zu lassen, denn dieselbe hatte aufgehört, eine Privatkapelle zu sein, und wurde zur Abhaltung öffentlichen Gottesdienstes nicht nur für die Fabrikarbeiter, sondern für die umwohnende Bevölkerung seit ihrem Umbau benutzt. Die vor 43 Jahren ertheilte Erlaubniß war daher hinfällig geworden, so hinfällig, daß selbst die Besitzer der Fabrik, die Gebrüder Giraud, das Recht der Behörden, die Schließung anzuordnen, nicht bestritten und dem Director Fischer die Weisung ertheilten, keinen Widerstand zu leisten. Vielleicht hätten die Behörden noch länger die Augen geschlossen, wenn nicht der Pfarrer und der Vicar von Châteauvillain es darauf angelegt hätten, Unfrieden zu stiften und die Gemeindebewohner in zwei Lager zu

theilen, die einander unerbittlich bekämpften. Der Conflict währte nun schon zwei Jahre und war so weit gediehen, daß die Gemeinderäthe von den Clericalen nur noch mit Thiernamen benannt wurden. Um solchen Zuständen ein Ende zu machen, wurde endlich die Schließung der Kapelle angeordnet, ohne daß man es jedoch auf einen Gewaltact absah. Der Unter-Präfect Balland hat sogar im Voraus die Weisung erhalten, falls er auf Widerstand stoßen sollte, sich mit der Staatsanwaltschaft über die ferneren Maßregeln zu benehmen. Die Ursache des Verlaufs der Ereignisse liegt allein in der Thatsache, daß der Pfarrer und der Vicar die Fabrikarbeiterinnen fanatisirt und gegen die Gendarmen, mit Dreschflegeln, Weinpfählen u. s. w. bewaffnet, ausgesandt hatten. Man muß das Geschehene bedauern, kann es aber den Gendarmen, welche auf die hinterlistigste Weise angegriffen, geohrfeigt, angespien, begossen, gekratzt wurden, nicht verargen, daß sie sich zur Wehr stellten. Ihnen ist nichts vorzuwerfen, desto mehr aber dem Director Fischer, einem sehr rechtschaffenen, aber unduldsamen Manne, und dem Pfarrer, welcher zur Stunde in den Händen der Gerechtigkeit ist. Der Vorredner fragt, warum man nicht einem Jeden die Freiheit lassen will, Gott nach seinem Herzen zu dienen. Dies wäre gewiß das Beste und Würdigste; allein solange Kirchen und Kapellen als Herde des Widerstands gegen die Regierung dienen, solange in ihnen die Auflehnung gegen das Bestehende, der Bürgerkrieg gepredigt wird, kann davon unmöglich die Rede sein. Herr de Mun ruft die öffentliche Meinung an; sie wird in der That zwischen uns und den Römlingen richten! (Stürmischer Beifall.)

Nach einer Pause ergreift der Gesinnungsgenosse des Grafen de Mun, Abg. Keller von Belfort, und, nachdem der Cultusminister geantwortet, jetzt begnüge er sich nicht mehr mit der einfachen Tagesordnung, noch der Bonapartist Jolibois im gleichen Sinne das Wort. Der Tagesordnungen waren elf eingebracht worden, darunter eine des Abg. Keller, welche die „ungesetzliche und mörderische Einmischung der Verwaltung brandmarkte", welcher diejenige der Abgg. Graf Danville-Maillefeu und Michelin als Gegenstück diente, indem sie die sofortige Kündigung des Concordats verlangte, deren Nothwendigkeit der „rothe Graf" in seiner Rede betont hatte. Die Regierung sprach sich für die Fassung des Abgeordneten Rondeleux aus, welche die Erklärungen des Ministeriums gutbieß, worauf einige gemäßigte Mitglieder der Rechten die einfache Tagesordnung verlangten als den „mildesten Ausdruck ihres Bedauerns". Die Majorität wollte aber davon nichts mehr wissen. Sie gönnte sich die Genugthuung, der Tagesordnung Keller die Priorität zu gewähren, nur um sie mit Glanz: 354 gegen 176 Stimmen, verwerfen zu können. Dann wurde auch diejenige der Herren Michelin und Danville-Maillefeu mit 360 gegen 108 Stimmen abgelehnt und endlich der Text Rondeleux mit 340 gegen 187 Stimmen angenommen.

Belgien.

*** **Brüssel,** 14. April. [Neue Arbeitseinstellungen. — Eine Kammer-Debatte. — Die Bürgergarde. — Ein Triumphzug.] Jeder Tag bringt in Belgien neue Arbeitseinstellungen. Alle Steinbrüche an den Ufern der Ourthe und Amblève feiern. Die Brücken sind durch Gendarmerie besetzt; kein Arbeiter darf hinüberschreiten; alle Werke sind durch Truppen geschützt. Ein Infanterie-Regiment ist durch Specialzug nach Aywille abgesendet worden, das durch strikende Arbeiterbanden bedroht ist. Auch in Basècles striken 700 Steinbrucharbeiter; hier sind sogar in den Werken alle Maschinen von den Arbeitern angehalten worden. In Manage haben die Canalarbeiter die Arbeit eingestellt. In Tilleur bei Lüttich ist es in Folge einer Anarchisten-Versammlung zu Unruhen gekommen. Einzelne Redner — besonders drei Arbeiter — forderten offen zu Mord, Brand und Plünderung auf, Dynamit müsse Alles zerstören! Das war der Polizei, die in Belgien sehr geduldig ist, denn doch zu stark; die Gendarmerie umstellte das Haus und die drei Hauptredner wurden nach heftiger Gegenwehr festgenommen. Zur selben Zeit tagten in Brüssel die Socialisten und beschlossen den Anschluß an die Anarchisten. Den Arbeitern wurde insbesondere empfohlen, Schießvereine für Flinten und Revolver zu begründen. — Allen diesen Erscheinungen gegenüber gewinnt die gestrige Kammer-Debatte eine besondere Bedeutung. Der Führer der Liberalen, der Deputirte Frère-Orban griff in einer fulminanten Rede die Gesammtpolitik des clericalen Ministeriums auf das Heftigste an; unter falscher Maske und Flagge besorgten sie auf allen Gebieten der Staatsverwaltung, besonders im Schulwesen, nach den bischöflichen Weisungen die Geschäfte der Kirche. Die Rede machte einen gewaltigen Eindruck und der Finanzminister erhob sich sofort, um ihn abzuschwächen und die Politik der Regierung in das hellste Licht zu stellen! Die Liberalen wollten die Allmacht des Staates überall, vor Allem in der Schule, die Katholiken wollten aber die Freiheit Aller! Nur der Wille des Familienvaters, der seine Kinder erziehen lassen könne, wie er wolle, selbst ohne Religion, sei entscheidend. Die Regierung habe sich nicht einzumischen! „Wären 20 Familienväter für eine anarchistische Schule, so würde er ihnen Staatssubsidien bewilligen." Jeder habe Anspruch auf die gleiche Freiheit! auch die Anarchisten! Diese für einen „conservativen" Minister sehr sonderbaren Ansichten fanden eine Würdigung des Deputirten Bara, der entrüstet rief: „Sie sind ja der gefährlichste aller Revolutionäre!" — Außer der Armee wird auch die Bürgergarde reorganisirt; sie soll auf 120000 Mann gebracht werden. — Wie die Clericalen die Achtung vor den Gerichten im Landvolk untergraben, dafür liefert der Triumphzug einen Beweis, der dem aus dem Gefängniß nach seinem Wohnort Nazareth zurückkehrenden Bürgermeister Baron Kervyn bereitet worden ist. Ueber 100 Reiter und 60 Wagen erwarteten ihn; Musik ertönte. Unter Glockenläuten und Böllerschüssen hielt er in einem von Schimmeln gezogenen Wagen seinen Einzug. Die Communalschüler und -Schülerinnen überreichten Blumen; eine Adresse wurde ihm übergeben. Von allen Seiten wurden dem „Märtyrer" glänzende Ovationen dargebracht als eine „Manifestation gegen die parteiische Justiz!"

Großbritannien.

London, 14. April. [Ein interessanter Rechtsfall] spielt sich gegenwärtig vor dem Londner Erbschaftsgericht unter dem Vorsitz des Richters North ab. Der Sachverhalt ist folgender: Fürst Gustav Batthyanyi ist vor Jahren von Ungarn nach London übergesiedelt, wo er auch das englische Staatsbürgerrecht erworben hat. Nach mehrjährigem Aufenthalt in Newmarket ist er mit Hinterlassung eines bedeutenden freien verfügbaren Vermögens gestorben, welches er einer gewissen Madame Smith hinterließ. Nach seinem Tode übernahm der jetzige Majoratsherr Fürst Edmund Batthyanyi die in Ungarn und Oesterreich liegenden Majoratsgüter des Batthyanyi'schen Fideicommisses, bei welcher Uebernahme er die Wahrnehmung machen mußte, daß in den betreffenden Gütern verschiedene, sich auf mehrere hunderttausend Gulden belaufende Werthentäußerungen Platz gegriffen haben. Im Sinne der österreichischen Gesetze ist aber der Majoratsherr verpflichtet, die fideicommissarischen Besitzthümer in dem Uebernahmszustande laut Inventar zu übergeben. Fürst Edmund Batthyanyi hat in Folge dessen beim Londoner Erbschaftsgericht das Ansuchen gestellt, die Uebergabe des Vermögens an Madame Smith so lange hintanzuhalten, bis er im Sinne der in Oesterreich zu Recht bestehenden Gesetze über Fideicommisse die wahrgenommenen Werthentäußerungen gerichtlich feststellen und deren Rückvergütung gerichtlich betrieben habe. Bevor nun der englische Richter über diese Sicherstellungsklage des Fürsten einen Beschluß fassen zu können glaubte, wollte er sich über die in Oesterreich zu Recht bestehenden diesbezüglichen gesetzlichen Vorschriften genau informirt wissen, und hat hierzu die Vernehmung sowohl ungarischer, als auch österreichischer Rechtsgelehrter angeordnet. In Folge dessen begaben sich nun seitens des Fürsten Edmund Batthyanyi sechs österreichische und sechs ungarische Advocaten nach London, um hier über die Frage vernommen zu werden, ob im Sinne der österreichischen Rechtsbestimmungen die an den Majoratsgütern wahrgenommenen Werthentäußerungen aus dem hinterlassenen, frei verfügbaren Vermögen des verstorbenen Majoratsherrn zu ersetzen sind, oder ob die Auffassung des Geklagten ihre gesetzliche Begründung hat, welche behauptet, daß, nachdem die betreffenden Majoratsgüter durch den verstorbenen Majoratsherrn in Pacht gegeben wurden, für eventuelle Werthentäußerungen in den Wäldern und im fundus instructus die Pächter zur Verantwortung gezogen werden müßten. Nachdem laut österreichischem Gesetz der Majoratsherr für die Intacterhaltung der seiner Verwaltung anvertrauten Güter verantwortlich ist, so wird die Antwort der berufenen Rechtsgelehrten wohl zu Gunsten des Fürsten Edmund Batthyanyi ausfallen, und es bleibt dann nur noch die weitere Frage offen, welches Gericht zur Beurtheilung der Frage der Rückvergütung competent ist, das ungarische oder das englische Gericht, da nämlich der frei verfügbare Nachlaß des verstorbenen Majoratsherrn sich in England befindet und in Oesterreich gefällte Urtheile durch englische Gerichte nicht vollstreckt werden.

London, 14. April. [Selbstmord.] Der Earl von Shaftesbury erschoß sich gestern in einer Droschke in Regent-Street. Die aus einem sechsläufigen Revolver abgefeuerte Kugel drang in die linke Schläfe. Der Graf war noch nicht todt, als der Selbstmord entdeckt wurde, aber er starb bald nach seiner Aufnahme in dem nächstgelegenen Hospital. Das Motiv zu der unseligen That ist noch nicht bekannt. Lord Shaftesbury stand in seinem 55. Lebensjahre und hatte den Pairstitel erst seit vorigem Jahre, nach dem Tode seines Vaters, des bekannten Philanthropen, inne. Sein Sohn Anthony, Lord Ashley, geboren 1869, folgt ihm in der Paiswürde. — Weiteren Berichten über das traurige Ende Lord Shaftesbury's ist zu entnehmen, daß die erste abgefeuerte Kugel ihr Ziel verfehlte und durch die Seitenwand der Drosche drang. In Folge des Schusses sprang der Kutscher vom Bock und öffnete die Wagenthür, worauf Lord Shaftesbury ausrief: „Fahren Sie weiter, ich gebe Ihnen 5 Pfd. Sterl., aber machen Sie kein Aufhebens von dieser Sache." In diesem Augenblicke sagte eine nahe stehende Person: „Dort kommt ein Polizist." Ehe indeß dieser die Droschke erreichte, setzte Lord Shaftesbury den Revolver an die Schläfe und feuerte.

Amerika.

[Ueber die Verhaftung der früheren New-Yorker Gemeinderathsmitglieder,] welche sich im Jahre 1884 der Theilnahme an dem Broadwaybahnschwindel schuldig gemacht haben, schreibt die „N.-Y. Handelsztg.":

Ein Mitglied des New-Yorker Stadtraths vom Jahre 1881, Waite ist der Name des Biedermannes, hat sich aus Furcht vor dem Verhängniß, von welchem Jähne ereilt worden, freiwillig den Gerichtsbehörden gestellt und ein umfassendes Geständniß über seine Theilnahme an dem Bestechungsschwindel in Verbindung mit Ertheilung der Genehmigung zum Bau der Broadway-Bahn abgelegt. Dieses Geständniß muß in der That sehr weitgehend gewesen sein, denn das Gericht hat sich in Folge dessen veranlaßt gesehen, gegen eine Anzahl anderer Stadtrathsmitglieder Verhaftungsbefehle auszustellen. Drei derselben wurden sofort vollstreckt, sie betrafen den Präsidenten des Stadtraths vom Jahre 1884, den würdigen Wm. P. Kirk, welcher eine hervorragende Rolle bei dem berüchtigten „Broadway-Bahn-Job" gespielt haben soll, sowie die Aldermen Füllgraff und Pearson. Andere Verhaftungen stehen bevor und einigen der an dem Schwindel betheiligt gewesenen Aldermen soll in Folge der Enthüllungen seitens ihres Collegen Waite und der daraus folgenden Verhaftungen ihrer Genossen der Schreck derartig in die Glieder gefahren sein, daß sie plötzlich unsichtbar geworden sind. Wenn nur die Hälfte von dem wahr ist, was Waite dem Districts-Anwalt über das Treiben der Aldermen-Bande von 1884 erzählt hat, so müssen zu der Zeit in unserer städtischen Verwaltung Zustände geherrscht haben, wie sie sich die kühnste Phantasie nicht toller ausmalen kann. Die Angaben Waites, die Verhaftung Kirks, Füllgraffs, Pearsons u. s. w. haben in New-York eine ungeheure Aufregung hervorgerufen, und man ist allseitig außerordentlich auf die Entwickelung der Angelegenheit gespannt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. April.

In der Stadtverordneten-Versammlung ist zu wiederholten Malen lebhafte Klage geführt worden über die Höhe der Kosten, welche der Stadt aus der Unterstützung von Freischülern der städtischen Elementarschulen mit Schreib- und Zeichenmaterialien alljährlich erwachsen, und es ist unter allseitiger Zustimmung behauptet worden, daß man in gewissem Sinne geradezu von einem Mißbrauch reden könne, der im vorliegenden Falle von vielen Eltern mit der Munificenz der Stadt getrieben werde. Uns sind Aeußerungen von bewährten Schulleuten in Erinnerung, durch welche diese Behauptung mit reichlichem Material erhärtet wurde. Die städtischen Behörden haben, den Uebelstand wohl erkennend, seit längerer Zeit die möglichste Abstellung desselben angestrebt, und von welchem Erfolge diese Bemühungen gekrönt worden sind, geht am besten daraus hervor, daß der Procentsatz der mit Schreib- und Zeichenmaterialien unterstützten Elementarschüler im Jahre 1879 29 Procent, im Jahre 1885 aber nur noch 24 Procent betragen hat. Die Gesammtzahl dieser

---

Stadt-Theater.

„Lohengrin".

Die Zeit der Gastspiele ist über unser Stadt-Theater hereingebrochen. Musikalische Genüsse sublimster Art, wie die Wiederaufnahme der „Hugenotten", des „Troubadour", vielleicht wohl gar auch des „Trompeter von Säkkingen" stehen in Aussicht. Zunächst handelt es sich darum, für das Fach der jugendlichen dramatischen Sängerin einen genügenden Ersatz zu finden. Fräulein Auguste Meyer vom Hof- und National-Theater in Mannheim debutirte am Donnerstag als Elsa, dem lebhaften Beifall nach zu schließen, mit gutem Erfolge. So weit sich nach einer einzigen, wenn auch bedeutenden Rolle ein Urtheil über eine Sängerin fällen läßt, möchte ich es dahin präcisiren, daß Frl. Meyer eine durchaus verständige Darstellerin ist, deren Auffassung der Elsa zwar weder ungewöhnliche, noch neue und überraschende Momente aufzeigte, aber stets durch Maßhalten und Takt, sowie durch Temperament und Wärme interessirte. Nach dieser Seite hin sind Ausstellungen von Belang nicht zu machen; in Bezug auf das Gesangliche lassen sich einige kleine Bedenken nicht verschweigen. Wie viel davon auf Rechnung der mit dem ersten Auftreten vor einem fremden Publikum stets verbundenen Befangenheit zu setzen ist, werden die nächsten Gastrollen lehren. Das Mißglücken des ersten Eintritts hat nicht viel zu sagen; der weitere Verlauf zeigte, daß der Grund hierfür nur übergroße Aengstlichkeit sein konnte. Die Stimme des Frl. Meyer ist ein ziemlich kräftiger, auch größeren Anstrengungen gewachsener Sopran von nicht unangenehmem Klange. Die Töne geben in allen Lagen nicht unbedingt rein und klar an, sondern sind mit einem leichten Schleier umflort; ob in Folge einer augenblicklichen Indisposition, läßt sich natürlich nicht entscheiden. Fräul. Meyer liebt, ebenso wie ihre Vorgängerin, die Anwendung der vollen Stimme; Falsett- und Kopftöne waren fast gar nicht zu bemerken. Die unmittelbare Folge dieser Singmanier ist, zumal bei längeren Passagen, eine Ermattung des Organs, welche es auf die Dauer unmöglich macht, höhere Töne fest und sicher zu fassen und leicht dazu Veranlassung giebt, vermittelst tieferer Intervalle sich zu dem eigentlichen Ton gewissermaßen heraufzusingen. Bei lang auszuhaltenden Tönen wird, vorausgesetzt, daß die Sängerin ein vorzügliches Gehör hat, die Reinheit der Intonation gewöhnlich intact bleiben, bei kürzeren Tönen hingegen stellt sich eine Unruhe und Unsicherheit ein, die auf der einen Seite zum Detoniren, auf der andern zum Tremoliren führt. Von beiden Fehlern waren dann und wann Anfänge und Anklänge zu hören; die Möglichkeit, daß auch hier die momentane Aufregung einen Theil der Schuld trägt, ist natürlich nicht ausgeschlossen. Die Aussprache des Textes war zum größten Theil deutlich, bestimmt und correct. Verstöße gegen die allgemeine musikalische Sicherheit habe ich nicht bemerkt. In wie weit Fräulein Meyer sich für Partien eignet, welche einen höheren Grad gesanglicher und schauspielerischer Beweglichkeit beanspruchen, läßt sich nach ihrer Elsa nicht beurtheilen. — Die Besetzung der übrigen Rollen war dieselbe, wie in früheren Aufführungen dieser Saison, und giebt also zur erneuter Besprechung keine Veranlassung. Die Männerchöre ließen an Reinheit und Präcision des Zusammensingens Vieles zu wünschen übrig; dem ersten Tenoristen, der häufig an starken solistischen Anwandlungen zu leiden schien, ist etwas mehr Zurückhaltung dringend anzuempfehlen.

E. Bohn.

Hero und Leander.

(Des Meeres und der Liebe Wellen.)

Die Weltliteratur ist reich an modernen Bearbeitungen dichterischer Fabeln, die uns das classische Alterthum hinterlassen hat, und die je nach dem Genius des Dichters und nach dem veränderten Empfinden der Zeit ein anderes Gewand erhalten haben. Die neue Einkleidung der überkommenen Idee war eine Nothwendigkeit, denn gewisse Begriffe, wenn sie auch dem Alterthum nicht fehlten, haben doch für uns eine viel höhere Bedeutung; sie greifen in unser Dasein tiefer ein, als in das Leben der Griechen und Römer. Der charakteristische Unterschied zwischen den modernen, auf der Basis der christlich-europäischen Cultur erwachsenen Völkern und den Völkern der classischen Zeit ist darin begründet, daß jene mehr ihr Augenmerk auf das sinnlich Schöne, wir mehr auf das sittlich Gute gerichtet haben, daß jene die Handlungen des Menschen mehr danach schätzen, wie sie dem Ideale des Staates dienen, wir Tugenden und Laster im Verhältniß zur stetigen Vervollkommnung des Einzelwesens betrachten.

Der Begriff der Liebe, wie er uns geläufig ist, konnte nur bei der socialen Gleichstellung beider Geschlechter den tiefen Inhalt erhalten, die er für unser Leben und für unsere Dichtung hat. Bei den Griechen war das Weib dem Manne untergeordnet; und in der Blüthezeit der griechischen Dichtung begegnen wir darum auch nicht der Liebesleidenschaft als einer beglückenden oder verheerenden Empfindung, als einem das menschliche Dasein beherrschenden ihm Richtung und Bedeutung gebenden Motiv. Aeschylos und Sophokles stellen die Liebe nirgends als die gewaltige, Alles bewegende Leidenschaft dar. Euripides steht unserem modernen Empfinden näher. Vollkommen im Einklange jedoch mit unseren Anschauungen ist in der kleinen, aus der letzten Zeit des Griechenthums stammenden Dichtung „Hero und Leander" Glück und Verzweiflung der Liebe in den Mittelpunkt der Handlung gestellt.

Der Dichter dieser epischen Erzählung ist Musäos, der Grammatiker zubenannt, über dessen Person Jahrhunderte lang so wenig bekannt war, daß die Ansichten über die Zeit, in der er lebte, zwischen 1200 v. Chr. und 1200 n. Chr. auseinandergingen. Neuere Forschungen haben wahrscheinlich gemacht, daß er um 500 nach Christi Geburt gelebt habe; nur das epische Gedicht „Hero und Leandros" ist von ihm bekannt.

Leandros lebt in Abydos auf der asiatischen, Hero in Sestos auf der europäischen Küste des Hellespont, Abydos gegenüber. Hero wohnt abgeschlossen mit einer Gespielin in einem einsamen Thurme an der Meeresküste und ist von den Eltern dem Dienste Kythere's geweiht. Zu einem Feste der Göttin kommt Leandros an die europäische Küste, und sie verabreden ihre erste Zusammenkunft. Um den Augen von Spähern zu entgehen, durchschwimmt Leandros allabendlich den Hellespont, auf seinem Wege nur von einem Oellämpchen zurechtgewiesen, das Hero auf dem hochragenden Thurme angezündet hat. Aber das Liebesglück der Beiden findet ein jähes Ende in einer fürchterlichen Sturmnacht. Die Lampe erlischt, und das aufgewühlte Meer verschlingt den jedes Wegweisers entbehrenden Leandros. Hero aber,

„. . . . sobald sie zu Füßen des Thurmes
An dem Gezacke der Klippen zerschmettert den todten Gemahl schaut,
Da von der Brust wegreißend den künstlich gewobenen Leibrock
Schwingt sie mit Macht sich vorübergebeugt von der ragenden Thurmhöh'.
Ueber des Gatten entseelter Gestalt erblassete Hero
Und sie genossen einander auch noch in dem letzten Verderben."

An der kleinen Dichtung ist nur die Form antik, dem Geiste nach ist sie vollkommen modern. Ohne jede Zurückhaltung spricht sich das Gluthverlangen der Liebe aus; sie setzt sich über alle Schranken hinweg und weiß doch ihr Begehren mit dem Schleier der Sittsamkeit zu umgeben. Was sie aber gegen die hergebrachte Ordnung gefehlt, das sühnt sie entschlossen mit dem Tode. „Nirgends — sagt Passow, der Uebersetzer des griechischen Gedichts — ist dem Sittlichen der Reiz, nirgends dem Reiz das Sittliche aufgeopfert."

Aber nicht blos die allgemeine Idee des Gedichts ist modern, auch in den Einzelheiten zeigt es Anklänge an modernes Leben. So, wenn z. B. Hero in ihrer Jungfräulichkeit dem kühnen Leandros wehrt:

„Wähle dir anderen Weg, und laß von meinem Gewand ab,
Scheue den Zorn der Eltern, die reich an Besitz mir daheim sind,
Nicht dir ziemt's zu berühren der göttlichen Kypris Geweihte."
„Also dräuete sie nach Art jungfräulicher Schönen.
Kaum nun vernahm den Stachel des weiblichen Dräuens Leandros,
Als er die Zeichen erkannte der gern nachgebenden Jungfrau'n.
Denn entbieten die Frauen den Jünglingen Worte der Drohung,
Dann ist das Droh'n Vorbote der kosenden Liebesumarmung . . . . .

Oder wenn der Dichter die erste Annäherung des Jünglings an die Jungfrau schildert:

. . . . . „Die Scham entwich vor der Liebe.
Endlich erstarkt von Liebe, Verwegenheit muthig erwählend,
Schritt er heran stillschweigend und stellte sich gegen das Mägdlein —
Seitwärts lauschend entsendet er jetzt holdlockende Blicke,
Durch stumm redende Winke verstrickend die Seele dem Mägdlein;
Nun auch diese gewahrt das bethörende Werben Leandros'
Wurde sie froh sich der Schöne bewußt; und mit ruhiger Vorsicht
Barg sie ihm wieder und wieder ihr lieblich blinkendes Antlitz,
Leis' mit verstohlenen Winken Erwiderung deutend dem Jüngling:
Und dann neigte sie's wieder" . . . . .

Vergleicht man mit dieser griechischen Dichtung Schillers „Hero und Leander", so beobachtet man merkwürdigerweise die Umkehrung des gewöhnlichen Verhältnisses: der Grieche erscheint als Romantiker, der romantische Dichter, der unmittelbar vor der Veröffentlichung des Gedichts seine „Jungfrau von Orleans" abgeschlossen hat, wird zum Griechen. Musäos erzählt in dem Versmaße Homer's und mit homerischen Wendungen, aber der Inhalt seines Gedichtes hat Nichts gemein mit dem Geiste des griechischen Sängers. Schiller gebraucht ein verschlungenes, modernes Metrum und giebt dem antiken Stoffe die von ihm gefundene, neue Balladen-Form, aber der Geist seines Gedichtes ist griechisch. Ob er die Macht der Liebe besingt, ob er die Schönheiten und die Gewalt des Meeres schildert, stets bedient es sich griechischer Götternamen und mythologischer Gleichnisse.

„Aus des Labyrinthes Pfaden
Leitet sie (die Liebe) mit sicherm Faden,
Auch den Blöden macht sie klug,
Beugt ins Joch die wilden Thiere,
Spannt die feuersprüh'nden Stiere
An den diamant'nen Pflug.

Schüler belief sich im Jahre 1885 auf 8596, und die der Stadt aus der Unterstützung der Freischüler erwachsenden Kosten sind für das laufende Etatsjahr auf 10320 Mark festgesetzt. Dabei sind noch nicht in Betracht gezogen die aus der Vertheilung von **Schulbüchern** erwachsenden Kosten. Angesichts dieser großen Summen ist es mit Dank anzuerkennen, daß der Magistrat fortfährt, die mit dem Freischulwesen verbundenen Uebelstände zu mildern. Neuerdings ist in dieser Hinsicht an alle Schuldirigenten eine Verfügung ergangen, in welcher Magistrat u. a. Folgendes ausführt:

Die Conferenz evangelischer Rectoren und Hauptlehrer hat eine Aenderung des Freischulwesens beantragt und vorgeschlagen: a) jeder Schule eine den **Bedürfnissen** entsprechende Zahl von Schulbüchern zum Verleihen an bedürftige Schüler anzuvertrauen, b) außerdem einiges Schreib- und Zeichenmaterial zu überweisen, um dann und wann im Nothfalle aushelfen zu können. Ebenso hat der Vorstand der Vereinigung katholischer Dirigenten um Verminderung der Geschäfte bei Anfertigung der Freischülerlisten gebeten und empfohlen: 1. den festen Bestand an Freischülern ein für allemal zu genehmigen, und 2. nur den Zugang neuer Freischüler nachweisen zu dürfen.

Wir bedauern, diesen Wünschen nicht voll entsprechen zu können, weil dies mit den Interessen und Grundsätzen der Verwaltung unvereinbar ist. Es ergiebt sich dies aus Folgendem: Nach Abschnitt 2d des § 2 der Instruction für die Schuldeputation und § 4c der Instruction für die Vorstände der städtischen Elementarschulen liegt „**dem Schulvorstande**" unter Leitung seines Vorsitzenden als Decernenten der Schuldeputation ob, über die Verleihung der Freischulbeneficien (Leihen von Schulbüchern und dergl. zur Benutzung während des Besuchs der betreffenden Schule und Klasse und Gewährung von Schreib-, Zeichenmaterialien) zu befinden. Welche hohe Bedeutung **dieser** Aufgabe beigelegt wird, haben wir in unserer Verfügung vom 21. September 1875 hervorgehoben. Abgesehen von dem finanziellen Interesse der Verwaltung, die Verleihung der qu. Beneficien auf die thatsächlich Bedürftigen beschränkt zu sehen, handelt es sich darum, der Schule die für ihre Aufgabe wichtige genaue Kenntniß der Familienverhältnisse gerade derjenigen Schüler, welche sich in ungünstiger Lage befinden, zu ermöglichen, einen gewissen Einfluß auf das Haus zu sichern und hierdurch das Ansehen der Schule und ihre Vertreter zu fördern. Um ihre Erfüllung dieser Absicht zu erreichen, kann selbstverständlich auch auf die Mitwirkung der Herren Bezirksvorsteher, welche in dieser Angelegenheit als Vertreter der Bezirks-Armencommissionen fungiren, **nicht** verzichtet werden. Indeß haben wir eine Vereinfachung der den Herren Schuldirigenten bezw. den Schulvorständen gestellten Aufgaben bereits durch unsere Verfügung vom 13. November 1876 herbeigeführt, welche bestimmt, daß 1) Kindern, denen bereits freie Schreibmaterialien und Lehrmittel bewilligt waren, die gleiche Vergünstigung fortbewilligt werden darf, ohne daß es als Regel der Einholung eines Gutachtens der Bezirks-Vorsteher bedarf; 2) bei Kindern, welchen jene Vergünstigung noch nicht bewilligt worden, dieses Gutachten jedoch nach wie vor einzuholen ist, und 3) letzteres auch in den Fällen ad 1 eingeholt werden **kann**, wenn dies die Schulvorstände **ausnahmsweise** für wünschenswerth halten. Das Rechnungswesen fordert für die Etatsaufstellung feste Normen, nach denen der Bedarf geschätzt werden kann. Es ist deshalb unerläßlich, am Anfang jeden Schuljahres die bezüglichen Bewilligungen neu festzusetzen und Zu- wie Abgang ordnungsmäßig nachzuweisen. Dagegen sind wir gern bereit, die Begrenzung der gedachten Beneficien und die thunlichste Vereinfachung des Schreibwerks zu fördern. **Zu diesem Behufe wollen wir fortan zwischen A Freischülern und B Halbfreischülern unterscheiden** und ersteren alle erforderlichen gedruckten Bücher und sonstigen Lehrmittel — letzteren dagegen nur die Schreib-, Zeichen- und Handarbeits-Materialien gewähren. **Als Freischüler ist auf Grund der entsprechenden Bescheinigung des zuständigen Herrn Bezirksvorstehers jedes Kind anzuerkennen, das von der Armendirection unterhalten wird** bezw. **bei hiesigen Einwohnern in Pflege gegeben ist**, oder im Armenhause verpflegt wird, sowie jedes Kind, dessen Eltern oder unterhaltungspflichtigen Angehörigen von **der städtischen Armendirection** eine fortlaufende Unterstützung erhalten. Bei der Aufnahme von Freischulgesuchen für andere Kinder ist von vornherein zu constatiren, ob die **volle** oder nur die **beschränkte** Wohlthat beansprucht wird und nach der Auffassung der Schuldirigenten nothwendig erscheint, oder nicht. In den Freischülerlisten, welche der Schuldeputation einzureichen sind, sind nur diejenigen Kinder, welche auf Freischule Anspruch haben, oder für dieselbe bezw. für Halbfreischule vorgeschlagen werden, nach ihrer Eigenschaft und den Klassen, denen sie angehören, geordnet, nachzuweisen, abgelehnte Gesuche dagegen nicht mit zu übersenden. Insoweit Freischulgesuche schon nach den bisher benutzten Formularen aufgenommen worden sind, ist auf denselben nur die Entschließung des Schulvorstandes über die Art der Bewilligung zu registriren. Sollte diese vereinfachte Geschäftspraxis später zu der Ueberzeugung führen, daß noch weitere Vereinfachungen ohne Schädigung der Verwaltungsinteressen möglich sind, so werden wir ihrer Einführung sicher nicht entgegen sein. Diese Verfügung ist sofort den Herrn Schulvorstehern zur gefälligen Kenntnißnahme vorzulegen und nach Mittheilung an das Lehrercollegium bei den Acten der Schule aufzubewahren.

— **Wiederincourssetzung von Inhaberpapieren.** Nach einer Mittheilung der Hauptverwaltung der Staatsschulden kommen zahlreiche Fälle vor, in welchen ein Landrath bei Wiederincourssetzung von Inhaberpapieren sich einer **facsimilirten** Unterschrift bedient hat. Die Anwendung von Facsimilestempeln, soweit sie auf einem Landrathsamte bei Wiederincourssetzung von Papieren stattfindet, ist geeignet, Zweifel an der Umlaufsfähigkeit der betreffenden Papiere hervorzurufen und hat thatsächlich solche Zweifel bereits hervorgerufen. Im Interesse des Verkehrs der Staatspapiere haben sich daher die Minister des Innern und der Finanzen veranlaßt gesehen, mittelst Circular-Verfügung vom 31. März d. J. jene Praxis zu untersagen.

= **Leitungen für elektrische Beleuchtung.** Bei Durchführung von Anlagen zur Beleuchtung von Straßen und Häusern mit elektrischem Lichte ist zur Vermeidung von Störungen und Gefahren darauf zu achten, daß die betreffenden Beleuchtungsleitungen von den für den Telegraphenbetrieb bestehenden Leitungen hinreichend entfernt gehalten werden, um ein Ueberspringen des elektrischen Stromes aus den ersteren in die letzteren Leitungen unmöglich zu machen. Für Bemessung der zu diesem Behufe einzuhaltenden Entfernungen kommt die größere oder geringere Spannung der zum Betriebe der Beleuchtungsanlagen erforderlichen elektrischen Ströme, die Richtung der Drahtzüge, sowie auch die Beschaffenheit der Stützvorrichtungen in Betracht. Die Minister des Innern und der öffentlichen Arbeiten haben in Folge dessen mittelst Circular-Verfügung vom 16. v. M. durch die Regierungs-Präsidenten die Polizeibehörden anweisen lassen, diesem Gegenstande ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und insbesondere die zu ober- oder unterirdischer Durchführung von Leitungen der bezeichneten Art durch öffentliche Straßen, Wege und Plätze erforderliche straßenbau- bezw. verkehrspolizeiliche Erlaubniß fernerhin nicht zu ertheilen, ohne wegen der den jedesmaligen Umständen nach im Interesse der Reichstelegraphenverwaltung zu stellenden besonderen Bedingungen mit der betheiligten kaiserlichen OberPostdirection in Verbindung getreten zu sein.

—ρ **Ernennung.** Zum Amtsvorsteher des Amtsbezirkes Kleinburg wurde von Seiten des Herrn Oberpräsidenten der Fabrikbesitzer Hermann **Völker** zu Kleinburg ernannt.

* **Ein interessanter Proceß.** Zu den wenigen Gärten des zwischen der Ohlauerstraße und dem Dominicanerplatze gelegenen Teiles der Promenade, welche bisher Restaurationszwecken noch nicht zum Opfer gefallen sind, gehört auch der Garten des Grundstückes Neue Gasse Nr. 19, zwischen dem Biergarten von Artikus und dem Wachler'schen Garten. Das genannte Grundstück ist nun vor einigen Wochen an die Inhaber der **Friebe**schen Brauerei verkauft worden, welche in dem Garten einen Bierausschank einzurichten begannen. Zu diesem Zwecke sind bereits Bäume ausgerodet und Sträucher weggeschnitten worden, so daß die Eröffnung in kurzem stattfinden kann. Gegen diese Maßnahmen hat aber der Miether der zweiten Etage dieses Hauses Protest eingelegt. In seinem bis zum 1. October 1887 währenden Miethsvertrage ist ihm nämlich das Recht der Mitbenutzung des Gartens und der darin befindlichen Laube eingeräumt worden und er ist nicht gewillt auf dieses Recht, von welchem er bisher in ausgedehnter Weise Gebrauch gemacht hat, zu verzichten. In Folge dessen hat er, der „Bresl. Morgen-Ztg" zufolge, vor wenigen Tagen bei dem hiesigen Amtsgericht einen Proceß angestrengt. Die jetzigen Eigenthümer sollten anerkennen, daß sie nicht berechtigt sind, den Garten vor dem 1. October 1887 zu Restaurationszwecken zu verwenden und sich ferner verpflichten, den Garten im früheren Zustande ihm, dem Miether, wieder zur Verfügung zu stellen. Auf den Ausgang dieses Prozesses, von dem wir s. Z. Mittheilung machen werden, darf man gespannt sein.

—ρ **Verbandstag der schlesischen Thierschutzvereine.** Der Verbandstag der schlesischen Thierschutzvereine wird in diesem Jahre am 5. und 6. Juni in Reichenbach u. E. abgehalten werden.

=ßß= **Gas-Production und Consumtion.** Im Monat März betrug die Production an Gas 1 095 100 Cubikmeter, also im Durchschnitt täglich 35 326 Cubikmeter, im Maximum 39 000 Cubikmeter, im Minimum 31 000 Cubikmeter; die Consumtion betrug überhaupt 1 094 300 Cubikmeter, also im Durchschnitt täglich 35 300 Cubikmeter, im Maximum 41 700 Cubikmeter, im Minimum 27 300 Cubikmeter.

B. **Alarmirung der Feuerwehr.** Gestern Nachmittag 4¾ Uhr gerieth in dem auf der Schuhbrücke 18 gelegenen Lagerkeller der Firma Oswald **Reichelt** durch Umfallen einer brennenden Petroleumlampe die Strohverpackung einer Anzahl Glasgefäße in Brand. Die um 4 Uhr 46 Min. vom Polizei-Präsidium und um 4 Uhr 48 Min. von der Rathsdienerstube aus alarmirte Feuerwehr fand bei ihrer Ankunft die Gefahr bereits beseitigt; sie rückte daher sogleich wieder nach den Wachen zurück.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Vor einigen Tagen wurde einem Brauereibesitzer in der Neuen Sandstraße ein **Schaden** von 60 Mark dadurch zugefügt, daß von böswilliger Hand mehrere Stücke klein geschnittene Wasch-Seife in einen circa 10 Tonnen bairisch Bier enthaltenden Bottich, welcher in dem Bierlager-Keller stand, hineingeworfen wurden, wodurch das Bier zum Genuß untauglich wurde. Auch in zwei leeren Bottichen, die am nächsten Tage mit Bier gefüllt werden sollten, fand man eine Menge kleiner Seifenstückchen. Auf den Thäter wird eifrig gefahndet. — Im städtischen Armenhause wurde gestern ein 7 Jahre alter Knabe **untergebracht**, welcher sich Otto **Krause** nennt, aber seine Wohnung nicht anzugeben weiß. — **Ueberfahren** wurde vor einigen Tagen auf der Brüderstraße, kurz vor der Wegunterführung der Invalide **Gustav Weber** von einem im schnellen Trabe daherkommenden Fuhrwerk. Er wurde von der Wagendeichsel beim Ueberschreiten des Fahrdammes zur Erde gestoßen und an der linken Brustseite und Schulter erheblich verletzt. — **Gestohlen** wurde einer Arbeiterwittwe von der Weißgerbergasse aus ihrer Wohnung ein schwarzer Damenmantel, eine Menge Wäsche und ein messingnes Bügeleisen; einigen Bewohnern des Hauses Flurstraße Nr. 2 aus gewaltsam erbrochenem Keller 16 Flaschen Ungar- und Rothweine, ein Schock Eier, ein Topf Butter und ein Topf mit Preiselbeeren. — **Abhanden gekommen** ist einem Kaufmann vom Königsplatz ein silbernes, schwarz emaillirtes Armband mit der Aufschrift: „Ricordo di Vinezia." — **Gefunden wurde** ein schwarzledernes Beutelportemonnaie mit 13½ M. Inhalt, ein goldener Ring mit blauem Stein, gravirt A. K., ein schwarzer Regenschirm, ein rother Herrenshlips, ein kleiner goldener Siegelring mit rothem Stein, eine Brille mit Futteral, eine broncene Damenuhrkette, ein goldener, H. K. gravirter Siegelring. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

B. **Görlitz,** 16. April. [**Demianifeier.**] Gestern Abend hat eine Versammlung stattgefunden, in welcher das Programm einer Feier des **100jährigen Geburtstages Demiani's festgesetzt** und der Festausschuß gewählt wurde. Den Festausschuß bilden Bürgermeister **Heyne**, Stadtverordnetenvorsteher **Bethe**, Stadtrath **Löschbrand**, Oberlehrer Dr. v. d. **Velde**, der Letztere wird auch die Festrede halten.

---

§ **Striegau,** 14. April. [**Städtischer Verwaltungsbericht.**] In der jüngst abgehaltenen Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums gelangte der vom Bürgermeister Werner abgefaßte Bericht über den Stand und die Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten der Stadt Striegau für das Jahr 1885/86 zur Kenntniß der Versammlung. Dem umfangreichen Schriftstücke sind folgende Notizen von allgemeinem Interesse zu entnehmen. Die Einwohnerzahl stellt sich auf 11 785 Seelen. Das Bauwesen ist in fortgesetzter Entwickelung begriffen. Neu erbaut wurden 8 Wohnhäuser und 24 sonstige Gebäude. Die letzte Viehzählung wies für Striegau einen Bestand von 382 Pferden und 450 Stück Rindvieh nach. Am hiesigen Orte befinden sich 8 Fabriken mit Dampfbetrieb und 11 Fabriken ohne Moor. In diesen Fabriken wie in den fünf zur Stadt gehörigen Steinbrüchen sind 1141 Personen beschäftigt. An Gasthäusern und Schankwirthschaften sind 65 vorhanden. Der städtische Steinbruch brachte einen Ueberschuß von 5 278 Mark. Die communale Armenpflege erforderte einen Zuschuß von 12 678 Mark. Die Gesammtausgaben für sämmtliche Schulen, einschließlich des Progymnasiums, beliefen sich auf 71 929 Mark, zu diesem Betrage hatte die Commune, da in den Elementarschulen kein Schulgeld erhoben wird, die Summe von 58 646 M. aufzubringen. Zur Communalsteuer waren 2690 Personen mit 72 287 Mark veranlagt, zur Klassensteuer 2531 mit 16 116 Mark, zur Einkommensteuer 127 mit 21 024 Mark. In die Gewerbesteuerrolle sind 484 Censiten mit 9360 Mark eingestellt. Die finanziellen Verhältnisse der Stadt sind, Dank der umsichtigen und sparsamen Verwaltung, durchaus befriedigend und wohlgeordnet.

△ **Oels,** 15. April. [**Vom Gymnasium.**] Nach dem von Herrn Director Dr. **Abicht** erstatteten Jahresbericht des hiesigen Gymnasiums betrug die Frequenz der Anstalt am Schlusse des Schuljahres 336 Schüler, von denen 306 (155 einheimische und 151 auswärtige) auf die Gymnasialklassen und 30 (24 einheimische und 6 auswärtige) auf die Vorschule

(Fortsetzung in der Beilage.)

> Selbst der Styx, der neunfach fließet,
> Schließt die Wagende nicht aus;
> Mächtig raubt sie das Geliebte
> Aus des Pluto finsterm Haus."

In Schiller's Gedichte ist nothwendigerweise Alles auf den einen Zeitpunkt zusammengedrängt, in welchem Hero den Geliebten, der schon so viele Male das Wagniß unternommen hat, den Hellespont zu durchschwimmen, bei herannahender Dunkelheit wieder erwartet, und den größeren Theil des Gedichtes nehmen die eigenen Worte der Hero ein. Die Meerenge ist ruhig, und sie freut sich des günstigen Wetters:

> „Lustige Delphinenschaaren —

so schildert der deutsche Dichter wieder ganz im Geiste des Griechenthums das ruhige Meer —

> Scherzten in dem silberklaren
> Reinen Element umher,
> Und in schwärzlicht grauen Zügen
> Aus dem Meergrund aufgestiegen
> Kam der Tethys' buntes Heer.
> Sie, die Einzigen, bezeugten
> Den verstohl'nen Liebesbund,
> Aber ihnen schloß auf ewig
> Hekate den stummen Mund."

So wird bei Schiller die Handlung in Stimmung umgewandelt, und das Ganze ist mehr lyrisch als episch. Die große Wirkung des Schiller'schen Gedichts beruht auf dem schnellen Umschlag der höchsten Glücksstimmung in die unselige Verzweiflung, die zu dem gewaltigen Entschluß führt, mit dem Geliebten im Tode vereint zu sein.

Der Stoff hatte auch Goethe lange beschäftigt. Auch er trug sich mit dem Gedanken, ihn zu einer Ballade zu gestalten, ließ den Plan aber späterhin gänzlich fallen; und als Schiller am 13. Juni sein Gedicht zum Abdruck an Cotta's „Taschenbuch für Damen" übersandt hatte, war Goethe, wie er in einem Briefe ausspricht, sehr begierig, Schiller's Dichtung kennen zu lernen.

Ein würdiger Nachfolger der Schiller-Goethe'schen Periode hat „Hero und Leander" zu einem Drama gestaltet: Franz Grillparzer in dem Trauerspiele „Des Meeres und der Liebe Wellen". Diesen seltsamen Titel hat Grillparzer, wie Heinrich Laube sagt, „statt des einfachen „Hero und Leander" gewählt, um anzudeuten, daß ein sogenanntes romantisches Element in den griechischen Stoff hineingetragen worden sei." Laube's Ansicht scheint uns nicht zutreffend, denn wie wir oben ausgeführt haben, bedurfte es keines Hineintragens des romantischen Elements in die überlieferte Sage. Wohl aber mußte Grillparzer all' seine gestaltende Kraft aufbieten, den epischen Charakter der Dichtung zu einem **dramatischen** zu steigern. Was den Reiz der Hero und Leander-Sage ausmacht, läßt sich scenisch nicht darstellen. „Man kann" — wie Julian Schmidt treffend bemerkt — „auf der Bühne nicht den Hellespont durchschwimmen, und der unglückliche Ausgang giebt keine tragische Katastrophe." Aber es fehlt dem ursprünglichen Stoffe noch weit mehr, es fehlt ihm an Ausdehnung für eine fünfactige **Handlung**, und es fehlt ihm in erster Linie an einem großen tragischen **Conflict**. Diesen letzteren hat Grillparzer dadurch geschaffen, daß er Hero zu einer Priesterin macht, die zwar nach einer alten Familien-Tradition dem Tempel geweiht wird, die aber auch selbst aus innerster, inniger Ueberzeugung der Göttin dient. Und gerade in **dem** Augenblicke fällt der erste Keim der leidenschaftlichen Liebe in ihr unberührtes Herz, als sie vor dem Altar der Göttin steht, um sich ihr auf ewig in Jungfräulichkeit zu weihen. So wächst die bloße Verletzung eines hergebrachten Sittengesetzes zu einem fürchterlichen Vergehen an; und, was wie zufälliges Unglück über die beiden Liebenden hereinbrach, wird zu einem Nothwendigen gestaltet, das darum mit gewaltiger Tragik wirkt, weil es die Sühne für die begangene Schuld bedeutet. Hero ist nicht mehr die irrende Jungfrau, sie ist die Frau, welche vermeinte, durch den bloßen Willen einer Bestimmung der Natur trotzen zu können, die ewig ihr Recht fordert. Im schweren Kampfe mit sich selbst muß sie erkennen, daß Nichts heiliger ist als das Gesetz der Natur.

So sehen wir den schlichten Stoff durch die Zeiten Farbe und Form wechseln — in welcher Weise er aber auch dem gestaltenden Genius sich füge, der Kern des Ganzen wird nicht berührt: der Gedanke nämlich, den der Sänger des Hohenliedes in die kurzen Worte zusammengefaßt hat: Denn die Liebe ist stark wie der Tod.

L. R.

Berlin — Seestadt.

Kürzlich nahmen wir von einer in der „Deutschen Revue" veröffentlichten Besprechung des Strousberg'schen Projectes einer directen Wasserverbindung zwischen Berlin und der See Notiz. Auch das „Schiff" referirte an leitender Stelle über das Project. In seiner neuesten Nummer beschäftigt sich dieses Fachblatt für die gesammten Interessen der Binnenschifffahrt von Neuem mit der Strousberg'schen Idee und zwar in abwehrendem Sinne mit folgenden Argumenten: Wenn man die Sachlage ruhig zu überdenken sich die Zeit nimmt, so verflüchtigt sich alsbald der Zauberbann des großartigen, eminent patriotischen Projects und aus Ueberzeugung sagt man sich: Dieser Canalbau wäre ein Luxusbau, kein Bedürfnißbau. Und damit ist in den Augen der nüchternen Praktiker sein Schicksal besiegelt. Mag die Idee noch so viel Blendendes und Berauschendes haben und noch so viel Verlockendes und Bestechendes, ihre Verwirklichung wäre dennoch nichts anderes als eine unpraktische Correction der Weltverkehrsbahn, die ihr natürliches Ende in Hamburg hat. Es giebt Bedingungen, die keiner Aenderung unterworfen sind und eben weil das so ist, charakterisirt sich der Plan, die gewaltige überseeische Handelsbewegung, den verkehrsgeographischen Grundvoraussetzungen zum Trotz, nach Berlin abzuleiten, von selbst als Utopie, als Luftschloß oder Wasserbau. Berlin wird bleiben was es ist und was es ohne Schaden bleiben kann — Hinterland von Hamburg. Kein Gedanke, daß es die nächst London bedeutendste Welthafenstadt durch künstliche Mittel und Wege überflügeln könne; die alte Hansestadt, die die Pfahlwurzel ihrer Kraft im Ocean hat, belacht naturgemäß jede derartige Anstrengung, die darauf angelegt ist, sie in Ruhestand zu versetzen; kennt sie doch die natürlichen Grundlagen ihrer Macht und Bedeutung, ihres Reichthums und ihrer — Zukunft zu gut, als daß sie sich ernstlich beunruhigen könnte ob eines so kühnen Planes; und kann sie doch um so weniger aus dem Sattel gehoben werden, als alle ihre Verhältnisse und Einrichtungen, an denen die Jahrhunderte gearbeitet haben, ganz eigentlich darauf zugeschnitten sind, der gewaltigsten Concentration von Handel und Verkehr und Cultur angemessen und förderlich zu sein. Man bedenke nur, welche Riesencapitalien müßte da Berlin aufzuwenden haben, wenn es Gleiches erreichen und schaffen wollte! Und Dr. Strousberg ist ja gestorben! Auch ist die Aussicht, daß die „Seestadt" Berlin durch mehrere Wintermonate hindurch wegen Vereisung von der lebendigen Antheilnahme am Welthandelsverkehr ausgeschlossen sein müßte, mit Nichten geeignet, für eine Verlegung Hamburgs nach Berlin einzunehmen. Aber noch nicht genug damit. Zu diesen gewichtigen Einwänden tritt noch ein Bedenken, nicht weniger wichtig. Daß es zunächst kein Vortheil vielleicht für den Charakter der Hauptstadt des mächtigsten Reiches der Welt wäre, wenn diese Centrale, die an sich schon eine vielleicht ungesund rapide Entwickelung nimmt, und jetzt bereits der Mittelpunkt der politischen und gesetzgeberischen, industriellen und Verkehrsströmungen ist, wenn sie nun auch noch ein Sammelpunkt für die große Seeschifffahrt werden und also alle Leiden und Freuden zugleich in sich aufnehmen würde, wie sie ja unausbleibliche Folge davon zu sein pflegen, — auf diesen etwas entfernteren Gesichtspunkt wollen wir noch gar nicht einmal das Gewicht legen, den weit näher liegenden aber, der uns weit nachdrücklicher und gebieterischer zwingt, hinter jene große Lebensfrage mehr als ein Fragezeichen zu stellen, den wollen wir in Betracht zu ziehen nicht unterlassen und das ist — der beschlossene Bau des Nord-Ostsee-Canals. Angenommen selbst — aber vorläufig nicht zugegeben — dieser mache einen Verbindungs-Canal zwischen Nord- und Ostsee über Berlin nicht überflüssig, wie wäre es da um dessen Rentabilität bestellt? Müßte denn diese auf den ersten Augenblick nicht fraglich erscheinen gegenüber der Verbindung Brunsbüttel-Kiel? Und nicht allein des größeren Umweges halber, sondern vor Allem auch in Anbetracht der ungeheueren Anlagekosten, die das Unternehmen verschlungen hätte, und wofür doch ausschließlich das Privatcapital einzutreten hätte! Denn im Hinblick auf den bewilligten Nord-Ostsee-Canal dürfte in zunächst absehbarer Zeit sicherlich keine Reichstags-Mehrheit eine noch größere Anzahl von Millionen zu Gunsten des Berlin-Seestadt-Projectes zu bewilligen Lust haben, nicht einmal eine staatliche Zinsgarantie. Und glaubt man denn wirklich, der Waarenverkehr der Ostseeplätze werde der Reichshauptstadt zu Liebe seinen Weg dann über Berlin nehmen?

Es läßt sich darum vermuthen, daß schließlich auch ein amerikanisch-Strousberg'scher Unternehmungsgeist das dargelegte Project fallen lassen würde, nicht weil es zu kühn wäre, sondern weil es sich hinsichtlich seiner Ertragsfähigkeit und Nutzbarkeit selbst einem amerikanischen Strousberg vielleicht zu amerikanisch und zu Strousbergisch erscheinen müßte. — Immerhin wird es keineswegs als eine unfruchtbare Schwätzerei bezeichnet werden dürfen, wenn das einmal aufgetauchte Project, dem man auf den ersten Blick das Phantastische ansieht — einer Erörterung unterzogen wird; nicht allein, daß auch die schließliche Verneinung nach Prüfung der Sachlage wenigstens die Prüfung der Idee zur Voraussetzung hatte, vor Allem wird dieses negative Ergebniß zur Folge haben, daß man nach anderer Richtung hin noch mehr als bisher Aufmerksamkeit und Eifer verwendet einerseits auf die Vervollkommnung der verkehrstechnischen Einrichtungen, andererseits auf den Ausbau und die rationelle Nutzbarmachung der vorhandenen Wasserverbindungen Berlins. Das dürfte das immerhin beachtliche Ergebniß der aufgeworfenen Frage sein.

Elisabet Lippmann,
Fedor Gerstel,
Verlobte. [5268]
Nicolai OS. Deutsch-Piekar.

Adolf Kapauner,
Louise Kapauner,
geb. **Cohn,** [5269]
Neuvermählte.
Glatz, 13. April 1886.

Die glückliche Geburt eines Zwillingspaares (Knabe u. Mädchen) zeigen ergebenst an [5277]
Dr. Hönig und Frau **Flora,** geb. **Sachs.**
Breslau, d. 15. April 1886.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heut früh entschlief nach schwerem, mit unsagbarer Geduld und Ergebung ertragenen Leiden unsere über Alles geliebte und verehrte Gattin und Mutter, [2492]

Frau Fanny Simonson,
geborene **Schlesinger.**

Berlin, 15. April 1886.

Siegmund Simonson.
Franz Simonson, Dr. jur.
Albert Simonson, Ger.-Assess.
Martha Simonson.

Die Bestattung erfolgt am Sonntag, den 18. d. M., Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause, Schöneberger Ufer 37, aus.

Statt besonderer Meldung.

Heute Vormittag verschied sanft nach nur achttägigem Leiden unsere innig geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verwittwete

Frau Auguste Siber,
geb. **Braun,**

im 71sten Lebensjahre, was hiermit tiefbetrübt anzeigen [6360]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 16. April 1886.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß endete am 15. d. M., Abends $6\frac{1}{2}$ Uhr, ein sanfter Tod die jahrelangen Leiden meiner guten Frau, der liebevollen Mutter meiner drei Kinder. Im tiefsten Schmerze widmet diese traurige Anzeige allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme

Paul Jänisch, Rathsdiener.

Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittag $4\frac{1}{2}$ Uhr, auf den Friedhof zu Gräbschen statt. Trauerhaus: Louisenplatz 6. [2497]

Der Tod entriß uns unser liebes, langjähriges Mitglied, den Kaufmann Herrn [5280]

Paul Proskauer.

Seine treue Anhänglichkeit an unseren Verein sichert ihm ein dauerndes Andenken.

Der Dilettanten-Verein für klassische Musik.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heut Nacht entriß mir der unerbittliche Tod meinen inniggeliebten Mann, den Stadt-Hauptkassen-Buchhalter [6347]

Adolf Haake.

Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen, um stilles Beileid bittend, an

die tiefgebeugte Wittwe
Mathilde Haake.

Breslau, den 16. April 1886.

Beerdigung: Montag, den 19. d. M., 3 Uhr, nach Oswitz.
Trauerhaus: Paulinenstraße 13.

Gestern Abend verstarb nach längerem Leiden der Eisenbahn-Bureau-Assistent

Herr Adolph Perl.

In dem Verstorbenen verlieren wir einen liebenswürdigen Collegen, dessen Andenken bei uns stets in Ehren bleiben wird. [6357]

Breslau, den 16. April 1886.

Die Beamten des Geschäftsbureaus des Kgl. Eisenbahn-Betriebsamtes (Brieg-Posen).

Am 15. d. M. verschied nach langen schweren Leiden unser hochverehrter Chef,

Herr Paul Proskauer,

im schönsten Mannesalter von 42 Jahren. [6329]

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen liebevollen, edlen Charakter, ein leuchtendes Vorbild, dessen Andenken uns stets unvergesslich bleiben wird!

Das Geschäfts- und Comptoir-Personal der Firma Eduard Proskauer.

Heut Nachmittag um $3\frac{3}{4}$ Uhr entschlief nach langem schweren Leiden unser guter, lieber und unvergesslicher Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Ludwig Bath,

im Alter von 45 Jahren. [2498]

Dieses zeigt Namens der Hinterbliebenen im tiefsten Schmerze an

Auguste Bath, geb. **Koch.**

Glatz, den 15. April 1886.

Die **Beerdigung** findet Sonntag, den 18. huj., Nachmittags 3 Uhr, auf dem **Franziskaner-Kirchhofe** statt.

Nach längeren Leiden verschied heut $10\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags plötzlich am Herzschlag unser theurer Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Jacob Cracauer

im 49. Lebensjahre. [5254]

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ober-Glogau, Breslau, Leobschütz, den 15. April 1886.

Die Berdigung findet Sonntag Nachmittag 2 Uhr statt.

Heute Vormittag starb der Kaufmann

Herr Jacob Cracauer.

Wir verlieren an dem Verstorbenen ein sehr achtbares Gemeinde-Mitglied, und hat derselbe als Repräsentant stets regen Antheil an dem Gedeihen der Gemeinde genommen. [5267]

Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Ober-Glogau, den 15. April 1886.

Der Vorstand und die Repräsentanten der hiesigen israelitischen Gemeinde.

Nach langen, schweren Leiden verschied sanft heute Abend meine herzensgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Johanna Brann,
geb. Höflich,

welches ich schmerzerfüllt allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit anzeige. [6330]

Rawitsch, 15. April 1886.

Salo Leiser Brann als Gatte,
im Namen der Hinterbliebenen.

Beerdigung Sonntag, den 18. huj., Vormittags 11 Uhr.

Die freie evangelische Kirche Deutschlands.
Predigt Sonntag Vormittag 10 Uhr **Zwingerstraße 5a.** [6331]

Heut Nacht starb nach langen schweren Leiden unser innigstgeliebter Vater, Grossvater, Urgrossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Nathan Daniel Mosler,

im 74. Lebensjahre.

Gleiwitz, Zabrze, Berlin, 16. April 1886.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 18. d. M., Nachmittag 3 Uhr statt. [6351]

Allen Denen, die uns anlässlich des Hinscheidens unserer heissgeliebten Gattin und Tochter, [5273]

Frau Regina Orgler,
geb. Breslauer,

in so reichem Masse ihre Theilnahme bewiesen haben, sagen wir auf diesem Wege unsern tiefstgefühlten Dank.

Breslau, den 14. April 1886.

John Orgler. **E. Breslauer** und Frau.

Danksagung.

Für die sehr zahlreichen Beweise inniger, aufrichtiger Theilnahme bei dem Ableben meines Sohnes [6334]

Arthur Kohl

sage ich hiermit, zugleich im Namen der Hinterbliebenen, meinen tiefgefühlten, herzlichen Dank.

Gustav Kohl.

Magdeburg-Sudenburg, den 12. April 1886.

P. P.

Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, Sie von dem am 9. d. Mts. erfolgten plötzlichen und unerwarteten Ableben des Inhabers der Firma **„S. Katzmann“,** des Herrn

Sussmann Katzmann senior,

gebührend in Kenntniss zu setzen. [2493]

Dem Wunsche des Verstorbenen folgend, setzen die unterzeichneten Erben das von ihm errichtete und mit unermüdlichem Fleisse ausgebaute Geschäft **unter unveränderter Firma** mit ungeschmälerten Mitteln und mit Beibehaltung der alten bewährten Kräfte fort in der Weise, dass von den unterzeichneten Erben die Herren

Siegmund Katzmann
und
Albert Heimann,

Sohn resp. Schwiegersohn des Verstorbenen, zur ausschliesslichen Leitung des Geschäfts berufen sind.

Wir bitten, das dem Verstorbenen in so reichem Maasse entgegengebrachte Vertrauen auch auf uns übertragen zu wollen und zeichnen

Hochachtungsvoll

S. Katzmann's Erben.

Soeben erschienen und durch jede Buchhandlung (oder von **Feldmann's Verlagsanstalt,** Berlin O) zu beziehen: [6340]

Das Getreidemonopol
als beste Lösung der socialen Frage.
Preis 40 Pfg.

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

kommen. Vom 1. April d. J. ab ist das Gymnasium in staatliche Verwaltung übergegangen, das Schulgeld beträgt vom genannten Termine ab pro Schüler vierteljährlich 25 M. — Die Vorschule ist Privatanstalt.

=ßß= **Oppeln,** 15. April. [Prüfung für Hufschmiede.] Der Regierungspräsident Graf von Zedlitz-Trützschler macht durch das Amtsblatt bekannt, daß am 5. Juni d. J. in den Städten Gleiwitz und Ratibor, den 9. Juni in Oppeln und am 10. Juni in Neustadt O.-S. Prüfungen über die Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlaggewerbes stattfinden werden. Meldungen zu diesen Prüfungen sind an die Vorsitzenden der betreffenden Prüfungs-Commissionen, und zwar in Oppeln an den Departements-Thierarzt Schilling, in Gleiwitz an den Kreis-Thierarzt Koschel, in Ratibor an den Kreis-Thierarzt Schwaneberger und in Neustadt an den commissarischen Kreis-Thierarzt Grüner, unter Einreichung des Geburtsscheines, etwaiger Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung und der Prüfungsgebühren in Höhe von 10 Mark zu richten.

X. **Leobschütz,** 15. April. Wie uns aus Leobschütz gemeldet wird, haben die Vorstände des Gewerbe- und Kaufmännischen Vereins den Beschluß gefaßt, wegen der ungünstigen Eisenbahn-Verbindungen bei der Königl. Eisenbahndirection eine Petition einzureichen des Inhalts, daß die Secundärbahnen Leobschütz-Jägerndorf und Leobschütz-Rasselwitz in Vollbahnen umgewandelt, und daß auf letzterer Strecke ein Frühzug etwa um 5 Uhr, und ein Abendzug um 11 Uhr eingelegt werden soll. Durch diese Einrichtung würde es den Geschäftsleuten ermöglicht, die Reise nach Breslau via Rasselwitz in einem Tage hin und zurück zu machen. Eine weitere Petition genannter Vereinsvorstände an die Königl. Postdirection geht dahin, die bisher übliche Herausgabe von Briefen etc. am Sonntag Mittag zwischen 12½—1 Uhr, welche Einrichtung die Oberpostdirection zu Oppeln wieder aufzuheben beabsichtigt, künftig auch weiterhin gestatten zu wollen.

* **Umschau in der Provinz.** * **Görlitz.** Am Dinstag früh ist der „N. Ztg." zufolge die erste Rothhaut in Görlitz geboren worden. Eine der zur „Sioux-Truppe" gehörige Kriegersfrau, Taschi-nasna-we, „die rauschende Decke", Gattin des Kriegers He-chaka-lusahan, „des schnellen Elchs", wurde von einem Mädchen entbunden, das bereits den Namen „Ueber dem Ocean Geborene" oder „Seeweibchen" erhalten hat. — * **Liegnitz.** Der Lehrling eines Bäckermeisters hatte vor etwa 14 Tagen dem Dienstmädchen einer Herrschaft in der Grünstraße, wohin er Backwaaren zu tragen hatte, 32 Mark entwendet und dieselben seinem Bruder zur Aufbewahrung übergeben. Dieser lebte sehr flott von dem Gelde und dadurch kam die Thäterschaft des Bäckerlehrlings an den Tag. Als er sich entdeckt sah, verdarb er noch aus Bosheit seinem Meister eine Bäcke Mehl, in Folge dessen der Meister ca. 40 Mark Schaden erlitt. Hierauf begab sich der Lehrling in die Bodenkammer im vierten Stock, und als später der Lehrherr ebenfalls dort eintrat, schwang sich der Bursche aus dem Fenster, hielt sich einen Augenblick an der Dachrinne fest, stürzte dann aber auf das Pflaster herab, wo er bewußtlos liegen blieb. — **Myslowitz.** Vorgestern ist der für eine 12jährige Amtsperiode wiedergewählte Bürgermeister Sklarczyk durch den Kreis-Landrath in das Amt eingeführt worden. — C. **Neumarkt.** Die Wegestrecke Krintsch-Rackschütz-Wilkau ist gegenwärtig wegen Chaussirung für den Verkehr gesperrt. — Der Königl. Landrath weist in Betreff der Heilighaltung der Sonn- und Festtage darauf hin, daß Auctionen an Sonntagen im Allgemeinen verboten und nur, wenn zwingende Gründe vorliegen, zu gestatten sind. — **Ratibor.** Dem Vernehmen der „Silesia" zufolge wird die Vermählung der Comtesse Marie von Lichnowsky, ältesten Tochter des Fürsten Karl von Lichnowsky, mit dem Grafen Wilhelm Redern im Laufe des kommenden Monats auf Schloß Grätz bei Troppau stattfinden. — **Schweidnitz.** Zu dem hier stattfindenden Schützen- und Volkofeste hat die Schützengilde hier keinen so großen und kräftigen Mann finden können, der geeignet gewesen wäre, mit der Rüstung des Herzogs Bolko bekleidet zu werden. Es ist deshalb Herr Eugen Geisler in unserer Nachbarstadt Reichenbach in Vorschlag gebracht worden. Für den historischen Theil des Festzuges wird der Maskenverleiher Franz in Breslau gegen 400 Costüme liefern. — § **Striegau.** Dem vom Rector Dr. Gemoll ausgegebenen XV. Jahresberichte über das städtische Realprogymnasium ist eine wissenschaftliche Abhandlung des Rectors: „Scriptores Historiae Augustae" beigegeben. Die Gesammtfrequenz der Anstalt betrug im verflossenen Schuljahre 150 Schüler, darunter 108 einheimische und 42 fremde. Das neue Schuljahr beginnt am 29. April. — Der vor Jahresfrist begründete Bürgerverein hielt jüngst seine erste ordentliche Generalversammlung ab. Die Zahl der Mitglieder beträgt 90. Zum Vorsitzenden wurde Steinbruchbesitzer Paul Bartsch wiedergewählt. — **Woischnik.** Als gestern der Ackerbürger K. von hier auf seinem Felde beschäftigt war, welches dicht an die russische Grenze stößt, lieh er einem russischen Feldnachbar, der jenseits der Grenze arbeitete, ein Grastuch. Als er dasselbe zurückholen wollte, kam ein russischer Grenzsoldat herzu, lockte durch einen Schuß mehrere seiner Kameraden, und diese schlugen den wehrlosen Mann blutig (dem „O. A." wurde ausdrücklich versichert, daß diese Unthat auf preußischem Gebiete geschehen sei) und verhafteten denselben noch dazu. Erst am nächsten Tage wurde der Gemißhandelte aus der Haft entlassen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 16. April. [Schöffengericht. — Defraudirte Brausteuer oder Betrug.] Der Brauereibesitzer X. hierselbst hatte seit Jahren mit der Steuerbehörde einen sogenannten Brausteuer-Fixations-Vertrag abgeschlossen, nach welchem er, ohne der zum Theil sehr lästigen Beaufsichtigung eines Steuerbeamten unterworfen zu sein, unbeschränkt und ohne Rücksicht auf die Tageszeit brauen durfte. In dem Vertrage wurde ein Quantum von 25 000 Klgr. Malz als Jahresverbrauch angenommen, welches selbst dann zu versteuern war, wenn der Jahresverbrauch nicht die angenommene Höhe erreichte. Ueber den Verbrauch hatte X. genau Buch zu führen, diese als Abwägeregister bezeichneten Einzeichnungen unterlagen der Controle durch die Steuerbehörde. Ergaben diese Register eine höhere Summe von verbrauchtem Malz, als „fixirt" war, so mußte diese Differenz nachversteuert werden. Laut Vertrag hatte X. eine Steuer von 1500 Mark zu entrichten. Im Jahre 1884 ergab eine genaue Revision der bei X. geführten Abwägeregister, daß circa 400 Liter Malz nicht zur Berechnung gelangt waren, weil dieses Quantum überhaupt in der Verbrauchsliste fehlte. Die angestellten Ermittelungen ergaben, daß die erwähnten 400 Kilo sogenantes Farbemalz gewesen seien, dasselbe war, wie allgemein üblich, in ganz kleinen Quantitäten dem einzelnen Gebräu zugesetzt worden. Die durch die Nichteintragung angeblich hinterzogene Steuer betrug 24 Mark, auf das einzelne Gebräu sind also etwa 10 Pf. zu rechnen. X. wurde hierauf nicht wegen Brausteuer-Defraudation, sondern in Gemeinschaft mit den vier in seiner Brauerei beschäftigten Leuten wegen „Betruges" unter Anklage gestellt, und zwar sollte er die vier Mitangeklagten zum Betruge angestiftet haben. X. behauptete, er habe die Abwägeregister, deren Führung unter Controle seines Braumeisters stand, stets für richtig geführt erachtet, die Mitangeklagten machten dagegen zu ihrer Vertheidigung geltend, das Farbemalz werde, weil der Zusatz in jedem Einzelfall nur ein sehr geringes Quantum umfasse, in keiner Brauerei in Rechnung gestellt. Der als Zeuge und Sachverständiger gehörte Steueramts-Assistent Urban behauptete, der Brauer sei unbedingt zur Eintragung auch dieser kleinen Quantitäten verpflichtet, denn der nach den Bestimmungen des Brausteuergesetzes abgeschlossene Vertrag bestimme ausdrücklich, daß sämmtliches zu Brauzwecken verbrauchte Getreide eingetragen werden müsse.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft erachtete hiernach die Schuld sämmtlicher Angeklagten für erwiesen, er beantragte daher, entsprechend einem Entscheid des Reichsgerichts, die Verurtheilung wegen Betruges, und zwar sollte X. mit einer Strafe von 100 M., jeder der vier Mitangeklagten mit einer von 10 M. belegt werden. Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Dr. Berkowitz, wies besonders auf das geringe Quantum hin, welches defraudirt sein solle; dieser geringe Betrag spreche für die Angabe der Angeklagten, daß der lediglich allgemein übliche Gebrauch, nicht aber der Versuch zu defraudiren, zur Unterlassung der Eintragung geführt habe. Er beantragte daher die Freisprechung sämmtlicher Angeklagten. Das Schöffengericht (Vorsitzender Amtsgerichtsrath Beer) schloß sich den Ausführungen des Vertheidigers an und erkannte demgemäß auf Freisprechung der Angeklagten.

Breslau, 16. April. [Schöffengericht. — Eine schwierige Verhandlung.] Die Miethsgärtner Paul Günther aus Rothsürben und Carl Melzig aus Bogenau waren angeklagt, sich eines gemeinschaftlichen Jagdvergehens dadurch schuldig gemacht zu haben, daß sie am 31ten December einen Hasen, welcher während der an diesem Tage auf Bogenauer Terrain abgehaltenen Treibjagd angeschossen worden war, abfingen, todtschlugen und versteckten. So einfach nun der Thatbestand war, so schwierig gestaltete sich die Verhandlung. Melzig ist nämlich stocktaub, so daß er nicht im Stande ist, auch nur einen Laut zu vernehmen. Dazu kommt, daß er nicht die geringste Schulbildung besitzt. Er kann weder lesen noch schreiben, eine Verständigung mittelst der Tafel oder des Papiers war demnach ausgeschlossen. Zur Vernehmung dieses Mannes war daher der Director der hiesigen Taubstummen-Anstalt, Herr Bergmann, hinzugezogen worden. Die Aufgabe, sich dem Angeklagten verständlich zu machen, war für Herrn Bergmann um so schwieriger, als jener der Geberdensprache, welcher sich die Taubstummen bedienen, nicht mächtig ist, da er eben nur taub und nicht auch stumm ist. Indeß, die Vernehmung gelang, wenn auch mit vieler Mühe. Herr Bergmann zergliederte jedes Wort in seine Silben, stellte jede Silbe — wenn man so sagen darf, — sichtbar dar, und Melzig las ihm die Fragen am Munde ab und antwortete. Das Schwierigste bei dieser Vernehmung war die Ermittelung der Personalien. Da Günther sowohl wie Melzig ihre Strafthat schlicht und offen eingestanden, sah der Gerichtshof von der Vernehmung der geladenen Zeugen ab. Der Staatsanwalt beantragte gegen jeden der Angeklagten eine Gefängnißstrafe von einer Woche. Dieser Antrag sollte durch Herrn Bergmann dem Tauben mitgetheilt werden. Diesmal mißglückte jedoch alles Bemühen. Der Vorsitzende forderte schließlich den Mitangeklagten Günther zu dem Versuch auf, Melzig von dem Antrage des Staatsanwalts in Kenntniß zu setzen. Und der Versuch glückte überraschend schnell. Günther bewegte kaum die Lippen und doch sprach ihm Melzig sofort die Worte nach: „Sieben — Tage — einsperren." Das Urtheil des Schöffengerichts lautete auf fünf Tage Gefängniß.

8 **Breslau,** 16. April. [Schöffengericht. — Belästigung und Beschimpfung einer Frau.] Die verehelichte Handelsmann Straßberg war am Abend des 27. Januar d. J. in Gesellschaft ihres Ehemannes in das „Saison-Theater" gegangen. Wegen eingetretener Unpäßlichkeit verließ sie vor Schluß der Vorstellung das Local, um sich nach Hause zu begeben. Kaum hatte sie die Straße betreten, so wurde sie wiederholt durch einen unbekannten Mann, welcher ihr seine Begleitung anbot, belästigt. Als sie, ohne Antwort zu geben, die andere Seite der Straße zu gewinnen suchte, überhäufte sie der Mann mit den gemeinsten Schimpfworten und bot ihr sogar Ohrfeigen an. Die geängstigte Frau fand endlich Schutz von Seiten einiger Straßenpassanten, welche das Treiben des Mannes beobachtet hatten. Ihren Bemühungen gelang es auch, den aufdringlichen Menschen einem Schutzmann zu übergeben, welcher die Personalien des Mannes aufnahm und den Vorfall zur Anzeige brachte. — Heute stand jener Mann, der Maler Joseph Engel von hier, vor dem im Zimmer Nr. 19 tagenden Schöffengericht unter der Anklage der Beleidigung. Der Angeklagte will an jenem Abend sinnlos betrunken gewesen sein und sich demzufolge auf die damaligen Vorgänge nicht mehr erinnern können. Die vernommenen Zeugen bekundeten aber, daß Engel nur in sehr geringer Weise angetrunken gewesen sei, so daß er sehr wohl gewußt habe, was er thue. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft erachtete in Anbetracht des rohen Betragens des Angeklagten eine exemplarische Strafe für geboten und brachte daher 4 Wochen Gefängniß in Antrag. Das Schöffengericht verurtheilte Engel zu drei Wochen Gefängniß.

* **Kattowitz,** 14. April. [Schöffengericht. — Beleidigungen.] Von den heute vor dem hiesigen Schöffengericht unter dem Vorsitz des königlichen Amtsrichters Dr. Jackisch verhandelten Beleidigungsklagen hatten zwei ein größeres Interesse. Nach einem in der „Kattowitzer Zeitung" vom 3. September v. J. enthaltenen Bericht über eine in Beuthen abgehaltene anticlerilale Wahlmänner-Versammlung, welche der königliche Sanitätsrath Dr. Holtze von hier geleitet hatte, soll dieser eine Aeußerung gethan haben, die, wenn sie in der berichteten Weise gethan worden wäre, allerdings den Mitgliedern der Centrumspartei den directen Landesverrath vorgeworfen hätte. Es folgte dann in derselben Zeitung eine Berichtigung, in welcher der Redner erklärte, er glaube nicht, daß er in seiner Rede so leidenschaftlich gewesen, und meine, daß er sich in wesentlich anderer Weise ausgedrückt habe. Dies bestimmte den früheren Wagenbauer Johann Wanjura von hier, welcher zu jener Zeit Wahlmann der Centrumspartei war, an den Sanitätsrath Dr. Holtze eine Postkarte zu schicken, auf der er seiner Entrüstung Luft machte. Die Folge davon war ein Privatklage wegen öffentlicher Beleidigung. Nachdem die Zeitungsartikel und die Postkarte verlesen und die Zeugen: Pfarrer Schmidt und Buchhändler Siwinna, abgehört worden, beantragte der Vertheidiger des Beklagten Wanjura kostenpflichtige Abweisung des Klägers, event. Compensation, wenn der Gerichtshof den Thatbestand schon für genügend festgestellt erachtet und von der Vernehmung weiterer drei Zeugen, darunter der Berichterstatter der Zeitung, Abstand nehmen sollte. Der Gerichtshof beschloß indeß, die Sache abermals zu vertagen und zum nächsten Termin die von der Vertheidigung vorgeschlagenen drei Zeugen laden zu lassen. — Darauf folgte die Privatklagesache des Buchdruckereibesitzers Ploch in Königshütte, der zugleich Verleger und Redacteur der „Königshütter Zeitung" ist, gegen den Amtsvorsteher Rendschmidt in Antonienhütte. Dieser hat in einer an eine Behörde gerichteten Eingabe die genannte Zeitung als „ein Blatt, dessen Qualität ich nicht beschreiben mag", bezeichnet. Die Parteien waren durch die Rechtsanwälte Sittka und Sachs vertreten. Letzterer nahm für seinen Clienten, den Beklagten, den Schutz des § 193 des Strafgesetzbuches in Anspruch, während sein Gegner aus der Form der Aeußerung die Strafbarkeit derselben deducirte. Nach längerer Berathung publicirte der Vorsitzende des Schöffengerichts das Urtheil, dahin gehend, daß der Beklagte wegen Beleidigung mit 6 Mark Geldstrafe, event. Gefängniß zu belegen sei und die Kosten des Verfahrens zu tragen habe.

B. **Breslau,** 16. April. [Ein bedeutender Kellerbrand] wurde heute Abend gegen 7½ Uhr von der Rathsdienerstube aus per Telephon nach der Hauptfeuerwache gemeldet. Als Brandstelle wurde das Haus Nadlergasse Nr. 20 bezeichnet. Bei Ankunft der Feuerwehr stand ein der Firma Julius Friedemann gehöriger, die ganze Grundfläche des Hauses einnehmender Lagerkeller in Brand. Die Flammen schlugen sowohl nach der Nadlergasse, als auch nach dem Hofraum zu durch die Fenster und Thüröffnungen hervor. Dabei entwickelte sich ein übermäßig starker, übel riechender Qualm, denn das Feuer wurde ausschließlich durch die im Keller aufgestapelten, großen Vorräthe von Polsterwerg genährt. Die Mannschaften der Feuerwehr brachten von der Gasse sowohl wie vom Hofe mehrere Schläuche in Anwendung. Nach angestrengter Arbeit gelang es, die große Gluth zu bewältigen, so daß die Mannschaften in den Keller vordringen konnten. Das abgelöschte Werg wurde nach dem Hofe gebracht. Da derselbe für die etwa 250 Centner betragenden Vorräthe keinen Raum bot, so erfolgte die Abfuhr mittelst der aus dem Marstall requirirten Kärrnerwagen. Das Herausschaffen der Vorräthe wird mindestens 4 Stunden in Anspruch nehmen. Wenn ein Haufen glimmenden Wergs gelockert wird, schlägt immer von Neuem die Flamme aus demselben empor. Die Mannschaften haben durch den Rauch sehr zu leiden. Jegliche Gefahr ist gegenwärtig, 9 Uhr Abends, beseitigt. Die Entstehungsursache des Feuers ist auf die unvorsichtige Handhabung mit dem Licht zurückzuführen. Bis zum Abend nämlich waren die Leute des Herrn Friedemann mit dem Abladen mehrerer Fuhren Werg beschäftigt gewesen; kaum war diese Arbeit beendigt, so schlug auch schon in einer Kellerecke die Flamme empor.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Berlin, 16. April. Dem Bundesrath lag gestern eine Eingabe vor, betreffend die Aufnahme der Berieselungsanlagen unter Benutzung von städtischem Canalisationswasser in das Verzeichniß der genehmigungspflichtigen Anlagen. Er hat diese Eingabe abgelehnt.

Berlin, 16. April. Aus dem heute vorliegenden officiellen Bericht über die gestrige Bundesrathssitzung ergiebt sich, daß, entgegen der Meldung eines bekannten officiösen Correspondenten, über die vom Reichstage angenommene Zuckersteuer noch kein definitiver Beschluß gefaßt ist. Dieser Beschluß soll vielmehr so lange ausgesetzt werden, bis der Bundesrath sich über die von der preußischen Regierung neu angekündigte Zuckersteuervorlage schlüssig gemacht haben wird. Dieses ungewöhnliche Verfahren, ein vom Reichstage angenommenes Gesetz gewissermaßen auf Lager zu behalten, inzwischen aber an seiner Stelle ein neues zu entwerfen, läßt darauf schließen, daß im Bundesrath ernste Meinungsverschiedenheiten bestehen, und daß man das vom Reichstage angenommene Gesetz nicht eher ablehnen will, als bis man sicher ist, daß man sich über einen anderen Entwurf einigen kann. Der Widerstand gegen den vom Reichstag gefaßten Beschluß geht von Preußen und, wie es scheint, nur von diesem aus, welches auf einer Erhöhung der Rübensteuer besteht. Es ist beachtenswerth, daß selbst ein Agrarier es neulich als bedauerlich bezeichnete, wenn der Bundesrath den Beschluß des Reichstages in der Zuckersteuer ablehnen sollte. Bei dieser Sachlage ist zu vermuthen, daß wenn der Reichstag der neuen Vorlage gegenüber fest bleibt, der Bundesrath es doch nicht wagen wird, seinen Beschluß abzulehnen.

Berlin, 16. April. Der deutsche Botschafter in Paris, Graf Münster, tritt dieser Tage einen kurzen Urlaub an, auf welchem er auch nach Berlin kommen wird.

Berlin, 16. April. Die beiden Entwürfe über die Branntweinsteuer werden dem Bundesrathe demnächst zugehen, obwohl er vor Ostern voraussichtlich keine Plenarsitzung mehr abhält. Die Vorkehrungen sind so getroffen, daß die beiden Vorlagen im Bundesrath etwa bis zum 12. Mai durchberathen sein werden. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß sie beide die Branntweinsteuer nur für das norddeutsche Steuergebiet regeln. Der eine Entwurf soll sich inhaltlich so ziemlich dem Monopole nähern, der andere wie bereits bekannt auf dem Princip einer Consumsteuer beruhen. Jeder soll einen Ertrag von 100 bis 150 Millionen Mark in Aussicht nehmen.

Berlin, 16. April. Der frühere fortschrittliche Abgeordnete Warburg-Altona, der bis zum Beginn dieser Session Mitglied des Abgeordnetenhauses war, ist gestern Abend, 72 Jahre alt, gestorben.

Berlin, 16. April. Der Kreuzzeitung wird aus Rom telegraphirt: Die Könige von Abessinien und Schoa haben sich verbunden, um einen Handstreich gegen Massauah zu unternehmen.

Berlin, 16. April. Der Gesetzentwurf über den Dortmund-Ems- und Oder-Spree-Canal hat nach den Beschlüssen der Commission des Abgeordnetenhauses sich gestaltet, wie folgt: § 1. Die Staatsregierung wird ermächtigt, zur Ausführung eines Schifffahrts-Canals, welcher bestimmt ist, den Rhein mit der Ems, mit der unteren und mittleren Weser und Elbe zu verbinden, sowie zur Herstellung einer leistungsfähigen Wasserstraße auch im oberen Laufe der Oder von der Neissemündung bis Kosel stromaufwärts mit einem Umschlagshafen bei Kosel und 1) für den Bau der Canalstrecke von Dortmund bezw. Herne über Heinrichenburg, Münster, Bevergern und Papenburg nach der unteren Ems, einschließlich der Anlage eines Seitencanals aus der Ems von Oldersum nach dem Emdener Binnenhafen nebst entsprechender Erweiterung des letzteren; 2) zur Verbesserung der Schifffahrtsverbindungen von der mittleren Oder nach der Ober-Spree bei Berlin durch den unter theilweiser Benutzung des Friedrich-Wilhelms-Canals zu bewirkenden Neubau eines Canals von Fürstenberg nach dem Kersdorfer See, durch die Regulirung der Spree von da bis unterhalb Fürstenwalde und durch den Neubau eines daselbst beginnenden Canals bis zum Seddin-See nach Maßgabe der von dem Minister der öffentlichen Arbeiten festzustellenden Projecte die Summe von zu 1) 58 400 000 M., zu 2) 12 600 000 M., im Ganzen 71 000 000 M. zu verwenden. § 2. Mit der Eröffnung des im § 1 zu Nr. 1 gedachten Schifffahrtscanals ist erst vorzugehen, wenn der gesammte zum Bau einschließlich aller Nebenanlagen nach Maßgabe der von dem Minister der öffentlichen Arbeiten festzustellenden Projecte erforderliche Grund und Boden der Staatsregierung aus Interessentenkreisen unentgeltlich und lastenfrei zum Eigenthum überwiesen, oder die Erstattung der sämmtlichen staatsseitig für dessen Beschaffung im Wege der freien Vereinbarung oder der Enteignung aufzuwendenden Kosten, einschließlich aller Nebenentschädigungen für Wirthschaftserschwernisse und sonstige Nachtheile, in rechtsgiltiger Form übernommen und sichergestellt ist; mit dem Ausbau der Wasserstraße im oberen Laufe der Oder ist nach Feststellung der Projecte und Bewilligung der erforderlichen Mittel sofort vorzugehen und der Bau unter allen Umständen so zu fördern, daß diese Wasserstraße spätestens mit der Vollendung des Schifffahrtscanals von Dortmund nach dem Emdener Binnenhafen fertiggestellt ist. Die §§ 3 und 4, welche die Beschaffung der Mittel betreffen, sind unverändert geblieben.

Brüssel, 16. April. Dreitausend Kohlenarbeiter in Charleroi striken. Die Werkdirectoren haben jede Lohnerhöhung abgelehnt. Ein allgemeiner Strikeausbruch wird befürchtet.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 16. April. Commerzienrath Hugo Pringsheim ist zum Geheimen Commerzienrath ernannt worden.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Berlin, 16. April. In dem Diätenproceß Fiscus gegen den früheren Reichstagsabgeordneten Langhoff verurtheilte das Kammergericht den Beklagten zur Herauszahlung von 1500 M. empfangener Fractionsdiäten, weil Art. 32 der Verfassung nach seiner Entstehung und der übereinstimmenden Ansicht der überwiegenden Anzahl von Staatsrechtslehrern ein absolutes Verbotsgesetz enthalte, und die bezügliche Bestimmung des allgemeinen Landrechts sich auch auf die Handlungen gegen die reichsrechtlichen Verbotsgesetze beziehe.

München, 16. April. Die Kammer nahm den Gesetzentwurf, betreffend die Verlegung der Militärbildungsstalten und Herstellung der Münchener Justizpalastes, einstimmig an.

London, 16. April. In der heutigen Versammlung der Hüttenbesitzer von Süd-Wales, West-Cumberland, Nordwest-Lancashire, Lincolnshire und Northamtonshire wurde eine Resolution, die Production des Roheisens einzuschränken, angenommen.

Brüssel, 16. April. Kammer. Der Justizminister brachte heute einen Gesetzentwurf ein, betreffend die Bestrafung der Aufforderung zu Verbrechen und Vergehen, auch wenn letztere ohne den beabsichtigten Erfolg bleiben; ferner eine Vorlage wegen der Revision des Gesetzes über den Gebrauch von Sprengstoffen, endlich einen Gesetzentwurf über die Befugniß zum Waffentragen. Der Finanzminister brachte eine Creditforderung von einer Million ein, zum Zweck der Unterstützung der Industriellen, deren Fabriken bei den letzten Unruhen niedergebrannt sind.

Charleroi, 16. April. Bei den Unterhandlungen wegen Wiederaufnahme der Arbeit in den Kohlenwerken betheiligte sich der Bürgermeister als Vermittler zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern. Bisher hatten die Unterhandlungen kein Resultat. In Jumet, Lodelinsart, Marchiennes und Gosselies ist die Arbeit noch nicht wieder aufgenommen worden.

Handels-Zeitung.

Breslau, 16. April.

* **Oesterreichisch-ungarische Zucker-Enquête.** Aus Wien wird von der dort abgehaltenen Zuckerenquête unterm 15. April cr. geschrieben: Die weitgehenden Differenzen, welche bei der gestrigen Enquêteberathung bezüglich der in den §§ 1 und 2 des Gesetzentwurfes normirten Höhe der Consumsteuer und der Export-Bonification zwischen den von den beiderseitigen Regierungen in Aussicht genommenen Ansätzen mit den Forderungen der Zucker-Industriellen zu Tage getreten sind, erscheinen auch heute nicht beseitigt. Während im Laufe des gestrigen Abends die Experten im Locale des Centralvereins für Rübenzucker-Industrie unter Beiziehung des Präsidenten des Zucker-Industrie-Vereins für Böhmen über das weiter zu beobachtende Verhalten beriethen, nahmen die Vertreter der beiderseitigen Regierungen Anlass, ihren Ministern über das bisherige Ergebniss der Enquête eingehende Berichte vorzulegen und Informationen zu erbitten. Der Präsident der Enquête hatte eine längere Conferenz mit dem Finanzminister Dunajewski. Der ungarische Vertreter wendete sich telegraphisch nach Budapest, von wo sofort ein Bevollmächtigter des ungarischen Finanzministeriums nach Wien abreiste. Wie von competenter Seite gemeldet wird, ist der Widerstand der beiderseitigen Vertreter gegen eine Erhöhung der Consumsteuer durch eine finanzielle Differenz zwischen Oesterreich und Ungarn veranlasst. Die ungarische Regierung machte bei den Vereinbarungen über die Consumsteuer geltend, dass jährlich von Oesterreich nach Ungarn beträchtliche Quantitäten Zucker eingeführt werden, dass sonach durch eine höhere Consumsteuer die ungarischen Consumenten einer Mehrbelastung ausgesetzt sind. Den Interessen Ungarns entsprechen daher eine niedrige Consumsteuer und niedrige Export-Bonificationen. Sollte im Interesse der Zucker-Industrie behufs Gewährung höherer Export-Prämien eine Fixirung der Consumsteuer über das Ausmass von zehn Gulden hinaus als erforderlich erachtet werden, so müsste ungarischerseits ein Regress für die entstehende Mehrbelastung in der Inanspruchnahme eines an Ungarn zu leistenden entsprechenden Präcipuums gesucht werden. Nachdem die österreichische Regierung gegen diese Forderung sich ablehnend verhielt, wird nun von Ungarn jede Erhöhung der Consumsteuer perhorrescirt. Ob an diesem Verhältnisse angesichts der acuten Opposition der Industriellen eine Aenderung eintritt, bleibt abzuwarten. — Im Laufe der heutigen Berathungen ist eine sichtbare Aenderung nicht eingetreten. Baron Stummer gab zunächst folgende Erklärung ab: Da der auf die Durchführung bezughabende Theil der Vorlage so viele in technisch-baulicher Beziehung einschneidende Verfügungen enthält, so können wir uns, da manches Detail Aenderungen erfordern dürfte, der Pflicht nicht entziehen, unsere Ansichten zum Ausdrucke zu bringen. Daher stellen wir die Bitte, es möge die Entscheidung über die §§ 1 und 2 der Vorlage bis zum Schluss der Enquête-Berathungen aufgeschoben und vorerst in die Detailberathung der anderen Bestimmungen der Gesetzvorlage eingegangen werden. Wir hoffen, dass die Regierung im Laufe der weiteren Berathung unsere schweren Besorgnisse zerstreuen werde. — Da beide Regierungsvertreter gegen diesen Vorbehalt keine Einwendung erhoben, wurde die Berathung des Gesetzentwurfes bei § 3 fortgesetzt.

* **Zahlungseinstellungen.** Am Donnerstag wurde die Insolvenz einer kleinen Frankfurter Bankfirma Elias Ichenhäuser bekannt. Die frühere Verbindung derselben mit der gleichnamigen Firma zu Fürth i. B. soll seit einigen Jahren nicht mehr bestehen. Die Verbindlichkeiten werden mit 102 000 M. beziffert, wovon auf die Berliner Filiale der Meininger Bank 37 000 M., die Darmstädter Bank Berlin 10 000 M., die Unionbank-Filiale Triest 18 000 M. entfallen. Die Activa sollen gering sein; ein Arrangement wird durch die Familie versucht. — Der Fondsmakler William Seward wurde vom Comité der Londoner Börse für insolvent erklärt.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 16. April. **Neueste Handels-Nachrichten.** Dem Dementi eines hiesigen Blattes gegenüber hält der „Börsen-Courier" die Meldung, dass die deutschen und englischen Schienenwerke ein Abkommen wegen des gegenseitigen Schutzes ihrer Territorien getroffen haben, vollständig aufrecht. Die Anregung hierzu ist nicht von deutscher, sondern von englischer Seite ausgegangen. — Bei der in Mailand stattgehabten Submission auf 27 800 Tons Stahlschienen für die italienische Mittelmeerbahn-Gesellschaft haben nach demselben Blatte die Firma Friedr. Krupp in Essen, die Société Cockerill in Seraing und die Société de Acieries de France die niedrigsten Offerten abgegeben. — Wie die hiesigen Blätter berichten, ist es wahrscheinlich, dass in der morgen stattfindenden General-Versammlung der Ostpreuss. Südbahn eine höhere Dividende festgesetzt werden wird, als die vom Aufsichtsrath vorgeschlagene von $4^1/_3$ %. — Nach Mainzer Privattelegrammen ergiebt die März-Einnahme der Hessischen Ludwigs-Eisenbahn im Güterverkehr ein Minus von 126 000 M., im Personenverkehr ein solches von 2300 M. An Extraordinarien wurden dagegen 12 000 M. mehr vereinnahmt, als im gleichen Monat des Vorjahres, so dass insgesammt ein Minus von ca. 116 000 M. vorliegt. — Die Aachen-Jülicher Eisenbahn vereinnahmte im März 89 078 Mark oder 10 924 Mark mehr als im März v. J. — Bei der Kursk-Kiewer Eisenbahn ergab sich im Januar ein Minus von 154 216 und im Februar ein solches von 43 808 Rubeln. — Die Aufsichtsrathssitzung der Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft, in welcher der Abschluss per 1885 vorgelegt werden wird, findet am Dinstag statt. — Die rumänische Regierung hat den Liquidationsbeschluss des Credit mobilier romain genehmigt.

Wien, 16. April. In der Credit-Börse ist ein starker Rückgang eingetreten. Die Lloyd-Actien fielen auf die Quarantaineberichte hin von 614 auf 608. Credit ist fest 292.

Berlin, 16. April. **Fondsbörse.** Die Börse war auch heute wieder matt gestimmt, wozu namentlich die Cholerameldung aus Brindisi beitrug. Die Speculation hat sich fast auf der ganzen Linie à la baisse gedreht und in einzelnen Werthen dürften bereits recht umfangreiche Baissepositionen bestehen. Oesterreichische Creditactien schliessen 473 und Disconto-Commandit-Antheile 215,62. Von anderen Bankwerthen haben Norddeutsche Grundcreditbank-Actien 1,15 pCt. und Petersburger Discontobank-Actien $1^1/_2$ pCt. eingebüsst. Auf dem österreichischen Bahnenmarkt verkehrten Staatsbahn-Actien nach niedriger Eröffnung zu steigenden Coursen und schliessen einige Mark über gestriger Schlussnotiz, wogegen Lombarden auch heute wieder matt lagen und eine weitere Einbusse von mehreren Mark erlitten. Gotthardbahn-Actien und Mittelmeerbahn-Actien waren auf Cholera-Nachrichten matt und wesentlich niedriger. Von russischen Bahnwerthen gingen Warschau-Wiener Eisenbahn-Actien zu $252^1/_2$ bis $253^1/_2$ Mark um. Die Actien der übrigen Bahnen fanden im Allgemeinen nur geringe Beachtung. Der deutsche Bahnenmarkt trug ein wesentlich beruhigteres Gepräge, die meisten Werthe vermochten bei recht lebhaften Umsätzen kleine Avancen durchzusetzen. Der Rentenmarkt zeigt zu den ermässigten Coursen ein festes Gepräge, indessen waren die Umsätze ungemein gering. Der speculative Montanactienmarkt war durch starke Abgaben der Contremine gedrückt, welche auf Nachrichten über das Resultat der gestrigen Schienensubmission in Mailand zurückgeführt wurden. Die Actien des Bochumer Vereins für Bergbau und Gussstahlfabrikation gaben bis 119 pCt nach. Dortmunder Union-Stammprioritäten waren dagegen gut behauptet. Von Cassawerthen der Montan-Industrie haben Braunschweiger Kohlen $1^1/_2$ pCt. und Rhein.-Nassauische Bergwerke $^3/_4$ pCt. enigebüsst. Unter den übrigen Industriewerthen profitirten Linke 0,65 und Schlesische Cement $^1/_2$, wogegen Oppelner Cement 1 pCt. eingebüsst haben.

Berlin, 16. April. **Productenbörse.** Die Productenbörse zeigte bei mehrfachen Schwankungen ein lustloses Gepräge. Nach schwachem Beginn trat später eine kleine Befestigung ein. — Für Roggen haben sich die russischen Offerten nicht billiger gestellt, sie sind immer noch 2—$2^1/_2$ M. über Rendiment. Die Wasserverbindung mit der Oder ist jetzt wieder frei. Effective Waare geht schlank an die Mühlen ab, welche über gutes Exportgeschäft berichten und voll beschäftigt sind. — Hafer und Mehl waren still und ohne sonderliche Preisänderung. — Rüböl bei kleinem Verkehr 10 Pf. billiger. — Spiritus dagegen behauptete sehr feste Haltung und erhöhte seinen Cours um mehrere Groschen, da der letzte Rückgang vermehrte Deckungen angelockt hat und auch einige Speculationslust sich zeigte. Loco war gut zugeführt, entsprach aber dennoch dem Bedarf nicht und musste ebenfalls höher bezahlt werden.

Paris, 16. April. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt., fest, 34, 75, weisser Zucker matt, Nr. 3 per 100 Klgr. per April 40, 10, per Mai-Juni 40, 60, per October-Januar 41, 00 bis 41, 50.

London, 16. April. **Zuckerbörse.** Havannazucker No. 12: $13^1/_2$ nom., Rüben-Rohzucker 13, ruhig, Centrifugal-Cuba —.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Berlin, 16. April. [Amtliche Schluss-Course.] Lustlos.

Cours vom	16.	15.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	92 70	92 40
Galiz. Carl-Ludw.-B.	83 90	83 90
Gotthard-Bahn	107 30	108 20
Warschau-Wien	253 —	252 —
Lübeck-Büchen	153 90	153 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	66 —	65 90
Ostpreuss. Südbahn	122 60	122 60
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	89 60	89 90
do. Wechslerbank	100 50	100 30
Deutsche Bank	155 40	155 —
Disc.-Command. ult.	215 90	216 50
Oest. Credit-Anstalt	473 50	474 50
Schles. Bankverein	104 20	104 20
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. do. St.-Pr.-A.	99 —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	108 90	108 25
do. verein. Oelfabr.	59 —	58 20
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	88 50	89 50
Schlesischer Cement	123 —	122 50
Bresl. Pferdebahn	132 70	133 10
Erdmannsdrf. Spinn.	71 50	71 20
Kramsta Leinen-Ind.	127 70	127 70
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	105 50	105 50
Donnersmarckhütte	32 20	32 20
Dortm. Union St.-Pr.	49 50	49 50
Laurahütte	73 40	73 50
do. $4^1/_2$% Oblig.	101 —	101 —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	109 50	109 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	29 90	29 90
Schl. Zinkh. St.-Act.	116 10	117 —
do. St.-Pr.-A.	120 —	120 90
Inowrazl. Steinsalz	34 70	35 —
Vorwärtshütte	— —	— —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	105 90	106 10
Preuss. Pr.-Anl. de 55	141 —	141 —
Preuss. 4% cons. Anl.	105 30	105 30
Prss. $3^1/_2$% cons. Anl.	101 40	101 40

Cours vom	16.	15.
Posener Pfandbriefe	101 30	101 30
Schles. Rentenbriefe	103 70	103 40
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	108 40	108 20
do. do. S. II	105 —	104 60
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. $4^1/_2$%	103 70	103 70
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E	— —	100 10
do. $4^1/_2$%	— —	103 60
do. $4^1/_2$% 1879	106 —	106 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	— —	61 20
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	97 40	97 50
Oest. 4% Goldrente	92 60	92 80
do. $4^1/_5$% Papierr.	68 50	68 40
do. $4^1/_5$% Silberr.	68 90	68 90
do. 1860er Loose	117 60	117 70
Poln. 5% Pfandbr.	62 70	62 60
do. Liqu.-Pfandb.	56 70	56 70
Rum. 5% Staats-Obl.	95 90	95 90
do. 6% do. do.	106 20	106 20
Russ. 1880er Anleihe	87 10	87 20
do. 1884er do.	98 80	99 20
do. Orient-Anl. II.	61 90	61 90
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	97 60	97 80
do. 1883er Goldr.	113 10	113 —
Türk. Consols conv.	14 90	14 70
do. Tabaks-Actien	— —	— —
do. Loose	33 70	34 —
Ung. 4% Goldrente	83 40	83 60
do. Papierrente	76 50	76 90
Serbische Rente	80 70	80 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 95	161 85
Russ. Bankn. 100 SR.	201 —	201 10
do. per ult.	201 —	201 20
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	169 20
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 41
do. 1 „ 3 M.	— —	20 $32^1/_2$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 15
Wien 100 Fl. 8 T.	161 75	161 70
do. 100 Fl. 2 M.	161 10	161 —
Warschau 100 SR 8 T.	200 90	201 —

Privat-Discont $1^7/_8$ %.

Berlin, 16. April, 3 Uhr 5 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Geschäftslos

Cours vom	16.	15.
Oesterr. Credit ult.	473 —	475 —
Disc.-Command. ult.	216 —	216 75
Franzosen ult.	394 50	392 50
Lombarden ult.	185 —	188 —
Conv. Türk. Anleihe	14 75	14 75
Lübeck-Büchen ult.	153 75	153 50
Dortmund-Gronau-Enschede St.-Act. ult.	67 37	67 37
Marienb.-Mlawka ult	52 50	52 25
Ostpr. Südb.-St.-Act.	86 25	86 —
Serben	— —	— —

Cours vom	16.	15.
Gotthard ult.	107 —	108 12
Ungar. Goldrente ult.	83 25	83 25
Mainz-Ludwigshaf.	92 50	92 25
Russ. 1880er Anl. ult.	86 75	86 87
Italiener ult.	97 12	97 12
Russ. II. Orient-A. ult.	61 75	61 75
Laurahütte ult.	73 —	73 25
Galizier ult.	83 50	83 50
Russ. Banknoten ult.	201 25	201 25
Neueste Russ. Anl.	98 62	98 62

Berlin, 16. April. [Schlussbericht.]

Cours vom	16.	15.
Weizen. Still.		
April-Mai	152 75	152 50
Septbr.-October	161 25	161 —
Roggen. Fest.		
April-Mai	133 25	133 25
Juni-Juli	135 —	135 —
Septbr.-October	137 75	137 50
Hafer.		
April-Mai	127 —	126 50
Mai-Juni	127 75	128 —

Cours vom	16.	15.
Rüböl. Matt.		
April-Mai	43 60	43 70
Septbr.-October	45 30	45 40
Spiritus. Besser.		
loco	34 20	34 —
April-Mai	35 60	35 20
Juni-Juli	36 50	36 10
August-Septbr.	38 10	37 70

Stettin, 16. April, — Uhr — Min.

Cours vom	16.	15.
Weizen. Still.		
April-Mai	156 50	157 —
Septbr.-October	162 —	162 50
Roggen. Still.		
April-Mai	129 —	129 50
Septbr.-October	135 —	135 —
Petroleum.		
loco	11 70	11 70

Cours vom	16.	15.
Rüböl. Matt.		
April-Mai	44 —	44 —
Septbr.-October	45 70	45 70
Spiritus.		
loco	33 60	33 60
April-Mai	34 40	34 60
Juni-Juli	35 90	35 80
August-Septbr.	37 50	37 20

Wien, 16. April. [Schluss-Course.] Besser.

Cours vom	16.	15.
1860er Loose	— —	— —
1864er Loose	— —	— —
Credit-Actien	291 80	293 —
Ungar. do.	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	242 80	242 50
Lomb. Eisenb.	114 50	115 50
Galizier	206 50	206 50
Napoleonsd'or	10 $02^1/_2$	10 $02^1/_2$
Marknoten	61 80	61 80

Cours vom	16.	15.
Ungar. Goldrente	— —	— —
4% Ungar. Goldrente	103 15	103 30
Papierrente	84 95	85 15
Silberrente	85 15	85 30
London	126 15	126 15
Oesterr. Goldrente	114 20	114 30
Ungar. Papierrente	94 90	94 90
Elbthalbahn	156 25	156 —
Wiener Unionbank	— —	— —
Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 16. April. 3% Rente 80, 95. Neueste Anleihe 1872 109, 45. Italiener 97, 25. Staatsbahn 486, 25. Lombarden —, —. Unentschied.

Paris, 16. April, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	16.	15.
3proc. Rente	80 97	80 92
Amortisirbare	83 20	83 10
5proc. Anl. v. 1872	109 47	109 42
Ital. 5proc. Rente	97 37	97 35
Oesterr. St.-E.-A.	490 —	488 75
Lomb. Eisb.-Act.	246 25	248 75
Türken neue cons.	14 60	14 47

Cours vom	16.	15.
Türkische Loose	— —	— —
Orientanleihe II	— —	— —
Orientanleihe III	— —	— —
Goldrente, österr.	$91^1/_8$	$91^1/_4$
do. ungar. 6pCt.	83 43	— —
do. ungar. 4pCt.	— —	83 31
1877er Russen	101 40	101 45

London, 16. April. Consols $100^5/_8$. 1873er Russen $98^1/_2$. Wetter: Kühl.

London, 16. April, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $1^3/_4$ pCt. — Bankauszahlung — Pfd. Sterl. — Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. — Matt.

Cours vom	16.	15.
Consols	$100^1/_2$	$100^1/_2$
Preussische Consols	$104^1/_2$	$104^1/_2$
Ital. 5proc. Rente	$96^5/_8$	$96^3/_4$
Lombarden	$9^7/_8$	$10^1/_8$
5proc. Russen de 1871	$96^3/_4$	97 —
5proc. Russ. de 1872	$96^1/_4$	$95^1/_2$
5proc. Russen de 1873	$98^3/_8$	$98^1/_4$
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$14^3/_8$	$14^3/_8$
Unificirte Egypter	$68^7/_8$	69 —

Cours vom	16.	15.
Silberrente	68 —	69 —
Papierrente	— —	— —
Ungar. Goldr. 4proc.	$82^3/_4$	$82^7/_8$
Oesterr. Goldrente	— —	— —
Berlin	— —	20 55
Hamburg 3 Monat	— —	20 55
Frankfurt a. M.	— —	20 55
Wien	— —	12 $73^3/_4$
Paris	— —	25 35
Petersburg	— —	$23^7/_{16}$

Frankfurt a. M., 16. April. Italien 100 Lire k. S. 80,90 bez.

Frankfurt a. M., 16. April. Mittags. Credit-Actien 236, 12. Staatsbahn 195, 12. Galizier 166, 50. Matt.

Köln, 16 April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, —, per Mai 17 20, per Juli 17, 55, Roggen loco —, —, per Mai 13, 25 per Juli 13, 50, Rüböl loco 23, 50, per Mai 23, 40. Hafer loco 14, 75

Hamburg, 16. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 160—165. — Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 140—145, Russischer loco flau, 104—108, Rüböl still, loco $41^1/_2$. — Spiritus still, per April-Mai $23^1/_4$, per Mai-Juni [illegible], per Juni-Juli 24, per August-September 26. Trübe.

Amsterdam, 16. April. [Schlussbericht.] Weizen loco unverändert, per Mai —, per November 217. — Roggen loco fest, per April —, —, per Mai 131, —, per October 136, —. — Rüböl loco 23, per Mai $22^5/_8$, per Herbst 24. — Raps per Frühjahr —.

Paris, 16. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per April 21, 30, per Mai 21, 75, per Mai-August 22, 40, per Juli-August 22, 80. — Mehl fest, per April 47, 75, per Mai 48, —, per Mai-August 48, 60, per Juli-Aug. 49, 10. — Rüböl behaupet, per April 55, 25, per Mai 55, 75, per Mai-August 56, 75, per September-December 58, 75. — Spiritus fest, per April 45, 25, per Mai 45, 75, per Mai-August 46, 50, per September-Decbr. 46, 75. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 16. April. Rohzucker loco 34,75.

London, 16. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig, unverändert, englischer rother Weizen fest. Fremde Zufuhren: Weizen 21 000, Gerste 3890, Hafer 47 440 Qurts. Wetter: Nasskalt.

London, 16. April. Havannazucker $13^1/_2$ nominell.

Liverpool, 16. April. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 16. April, 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 292, 10, Ungar. Credit 294, 75, Staatsbahn 242, 90, Lombarden —, —. Galizier 206, 75 Oesterr. Silberrente 85, 10. Marknoten 61, 80. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 103, 27. do. Papierrente 94, 90. Elbthalbahn 157, 10. Befestigt.

Frankfurt a. M., 16. April, 6 Uhr 46 Minuten. Creditactien 236, 25. Staatsbahn 196, 12. Lombarden $90^1/_4$. Mainzer —, —, Gotthard 103, 10. Schwach.

Marktberichte.

F. E. **Breslau,** 16. April. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Der Geschäftsgang an sich war im Allgemeinen etwas reger als in der Vorwoche, und wenngleich die Waarenumsätze am Platze sich quantitativ nicht besonders gehoben haben, so hatte doch die Frage mehr nach verschiedenen Artikeln Ausdehnung genommen. In Betreff des Zuckermarktes wurde, entsprechend der an allen auswärtigen Plätzen gestiegenen Notiz des Rohfabrikates, sämmtliche fertige Waare theils sehr preisstramm und später auch höher gehalten. Die Kauflust war indess für diesen Artikel im Ganzen nur schwach hervorgetreten, und sind zumeist nur erste Marken gemahlener und Brodzucker beachtet worden. Der Kaffeehandel hat notizbezüglich keinerlei Veränderung ergeben, die zu Anfang der Woche in Holland gewesene Auction hatte eigentlich nur für erste Javamarken einen günstigen Ablauf, während fast sämmtliche geringere Sorten die Taxe nicht erreichten. Von Gewürzen ist Pfeffer auf Lieferung billiger als loco gewesen. Von Südfrüchten fanden Mandeln gute Beachtung, soweit solche in grosser Waare beschafft werden konnten. Fett ist in Centnergebinden zu fester Vorwochennotiz angenehm umgegangen. Amerikanisches Petroleum war loco vollständig geräumt und hat in Folge dessen die Notiz des russischen wesentlich angezogen.

Schifffahrtsnachrichten.

* **Oder-Schifffahrt.** Rhederei Chr. Priefert. Am 13. cr. konnte Dampfer „Elisabeth" Glogau passiren und trifft heute mit 4 Schleppkähnen in Stettin ein.

Dampfer „Alfred" verliess am Mittwoch Stettin mit Schlepper Witte und Wurzel und nahm gestern in Cüstrin Schiffer Arnhold mit Melasse für Breslau auf.

Abgegangen am 15. cr. Dampfer „Koinonia" mit 2 Schleppern für Stettin.

Heute hat Dampfer „Martha" Maltsch passirt, trifft voraussichtlich morgen hier an und bringt

Schiffer Gottl. Labsch mit Gütern und Mais,
„ Aug. Klose mit Gütern aller Art,
„ W. Schulz mit Heringen.

Dampfer „Agnes" geht heute mit einem dritten Zuge leerer Kähne nach Oppeln.

Dampfschiffrhederei von Stehr u. Schartmann, Krause u. Nagel und A. Wolff. Dampfer „Deutschland" traf am 15. cr. mit 12 leeren Kähnen von Brieskow hier ein und fährt den 17. cr. mit 500 Centner (Zinkblech und Beinschwarz) eigener Ladung direct nach Hamburg. Dampfer „Königin Louise" traf heut mit 12 leeren Fahrzeugen ab Brieskow hier ein und fährt direct nach Stettin zurück, Dampfer „Prinz Heinrich" mit 3 Kähnen, Steuermann Loreck, Höppner und Pache, wird mit Gütern, Schiefer und Baumwolle hier erwartet. Dampfer „Valerie" ebenfalls mit 5 Kähnen ab Stettin und Dampfer „Marschall Vorwärts" mit 4 Kähnen ab Stettin und 2 Kähnen ab Hamburg nach hier unterwegs.

Vom Standesamte. 16. April.

Aufgebote.

Standesamt I. **Kähne,** Ernst, Schuhmacher, k., Gr. Groscheng. 14, **Horadinski,** Paul., geb. Braunsdorf, ev., ebenda. — **Peisker,** Otto, Fleischer, ev., Nicolaistraße 8, **Stanke,** Maria, ev., ebenda. — **Hübner,** Carl, Arbeiter, ev., Weißgerberg. 4, **Malcher,** Susanna, ev., Ring 22. — **Anders,** Carl, Privat-Secr., ev., Jägerstr. 4, **Mucha,** Ant., k., ebenda.

Standesamt II. **Klammet,** Oscar, Schlosser, k., Berlinerstraße 12, **Förster,** Emma, ev., Ritterplatz 9. — **Fullgrabe,** Clemens, Glasermstr., ev., Friedrichstr. 61, **Kolonko,** Elise, ev., Wäldchen 15. — **Kotz,** Hugo, Kellner, ev., Friedrichstraße 50, **Schwenk,** Anna, ev., ebenda. — **Zisch,** Ernst, Kaufmann, ev., Teichstr. 12, **Schöngart,** Clara, k., Tauentzienstr. 25.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Kuske,** Bertha, T. d. verst. Schuhmachers Friedrich, 11 J. — **Webner,** Fritz, S. d. Feuerwehrmanns Joh., 4 T. — **Böde,** Gottlieb, Kutscher, 52 J. — **Proskauer,** Paul, Kaufmann, 42 J. — **Myrczik,** Max, S. d. Schuhmachers Joh., 1 M. — **Pürschel,** Dorothea, geb. Hildebrandt, Tuchmachermeisterfrau, 71 J. — **Völkerling,** Wilhelm, Steinsetzergehilfe, 35 J. — **Baumgart,** Marie, geb. Hampel, Schneidermeisterfrau, 44 J. — **Moser,** Gertrud, T. d. Tischlergesellen Albert, 12 T. — **Haake,** Adolf, Stadthauptkassen-Buchhalter, 54 J.

Standesamt II. **Sonntag,** Helene, T. d. Fleischermstrs. Carl, 9 M. — **Hunger,** Wilhelm, Kaufmann, 41 J. — **Walter,** Clara, T. d. Haushälters Hermann, 5 M. — **Herrmann,** Paul, Kellner, 24 J. — **Fulde,** Robert, S. d. Schlossermstrs. Seraphin, 11 J. — **Habermann,** Josef, Haushälter, 30 J. — **Jänisch,** Alwine, geb. Hoffmann, Rathsdienerfrau, 37 J. — **Perl,** Adolf, Eisenbahn-Bureau-Assistent, 29 J. — **Röhr,** Wilhelm, Redacteur, 49 J.

Stadt-Theater.

Sonnabend. 106. Bons-Vorstellung. (Kleine Preise.) „**Ultimo.**“ Lustspiel in 5 Acten von Moser.
Sonntag. 107. Bons-Vorstellung. (Erhöhte Preise.) Zweites Gastspiel der königl. Würtemberg. Kammersängerin Frau Marie Schröder-Hanfstängl. „**Die Hugenotten.**“ Große Oper mit Tanz in 5 Acten von G. Meyerbeer. (Margarethe: Frau Schröder-Hanfstängl.)

Lobe-Theater. 5274

Sonnabend. **Das lachende Breslau.**
Sonntag. Erstes Gastspiel der k. k. Hofschauspielerin Frl. Josefine Wessely vom Hofburgtheater in Wien: „**Des Meeres und der Liebe Wellen.**“ Drama in 5 Acten von Fr. Grillparzer. (Hero, Frl. Wessely.)
Nachmittag. Bei ermäßigten Preisen: **Das lachende Breslau.**

Thalia-Theater.

Sonntag. „**Theorie und Praxis.**“ Lustspiel in 3 Acten von Hans Arnold.
Nachmittag. Bei halben Kassenpreisen: „**Die Herrin ihrer Hand.**“ Schauspiel in 5 Acten von E. von Wildenbruch. [5275]

Saison-Theater.

Sonnabend. „**Norddeutsche Sänger.**“ Entrée 50 Pf. Vorverkauf 3 St. 1 M.
Anfang 8 Uhr. [5251]
Bons haben a. d. Abendkasse Giltigkeit.

Breslauer Concerthaus.

Gartenstraße. [5230]
Heute Sonnabend, d. 17. April: **Humorist. Soirée** von **Wilh. Gipner's Leipziger Sänger.** Anfang 8 Uhr. Entree **50** Pf. Kinder die Hälfte.
Billets 3 Stck. **1** Mk. (nur Wochentags giltig) sind in den bekannt. Verkaufsstellen zu hab.
Näheres die Plakate.
Morg. Sonntag gr. Dopp.-Conc i. Breslauer Concerthaus. Anf. 6½.

Liebich's Etablissement.

Sonnabend, den 17. April.
Der Walzerkönig. [5272]
Große Posse in 4 Acten.
Vorletztes Auftreten der Damen-Sänger-Gesellschaft Taciann und des 6jährigen Wunderkindes Rosa. Großes Ballet.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg.

Zeltgarten.

Concert.

Künstler-Vorstellung.
Auftreten der großartigen Parterre-Acrobaten
Troupe Conradi,
der jugendl. Luftkünstlerin
Mss. Zephora Budewell
in ihren sensationellen Leistungen am Rotations-Trapez,
der Athletin [5266]
Miss Fatima,
der Operetten-Sängerin Fräul. **Henny v. Stahlfeld**
und der Liedersängerin Fräulein **Kathi Richter.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Singacademie.

Donnerstag, 22. April, Abends 7 Uhr, im Breslauer Concerthause:

Die Schöpfung

Oratorium von Haydn.
Soli: Frl. **Lange** (Gabriel), Frl. **Seidelmann** (Eva), Herr **Ritter** aus Wiesbaden (Uriel). Herr **Franck** (Raphael und Adam).
Billets à **2** und **1** Mark in der **Schletter**'schen Buchhandlg. (**Franck & Weigert**). [5068]

Herzliches Lebewohl sendet allen Freunden und Bekannten [6348]
Max Tom und Frau,
geb. **Ginsberg.**

Professor Foerster
verreist bis zum 29. April.

Verreist.
Dr. Unruh.

Zurückgekehrt.
Dr. Schaefer,
Specialarzt für **Chirurgisch- und Blasen-Kranke.** [2401]
Freiburgerstraße 9 II.

Mein Bureau befindet sich nicht mehr Ring 3, sondern [2464]
Ring Nr. 1.
Martin Meyer,
Rechtsanwalt
in Liegnitz.

Une demoiselle désire **enseigner le français.** Accent parisien. S'addr. E. B. 45 Bresl. Ztg. [6257]

Gymnasium zu Strehlen.

Im Schuljahr 1886/87 beginnt der Unterricht am 29. d. Mts., Vormittag 8 Uhr. Die Aufnahmeprüfungen werden am Mittwoch, den 28. d. Mts., im Zimmer der Quarta stattfinden, und für die Vorschule und Serta am Vormittag um 9 Uhr, für die übrigen Klassen am Nachmittag um 3 Uhr beginnen. — Zur Nachweisung geeigneter Pensionen, sowie zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft bin ich stets bereit. [2491]

Der Gymnasial-Director
Dr. Petersdorff.

Gesundheits-Pflege-Verein.

Die statutenmäßige **General-Versammlung** findet statt:
Sonntag, den 18. April d. J., Nachmittags 4 Uhr,
im Prüfungssaale der höheren Töchterschule, Alte Taschenstraße 26/8.
[2483] **Der Verwaltungsrath.**



Eiserne **Boden-Karren**
mit Stahlrad
zu 60 75 100 Ltr. Inh.
pr. Stück M. 21,50, 24,25, 27,25,
einzelne **Stahl-Räder** zu hölzernen Karren von grosser Dauerhaftigkeit per Stück M. 5,50.
Stahl-Spaten u. **Schippen** mit und ohne Stiel, **Stahl-Harken, Rübenhacken, Düngerhacken, Ast-, Rosen- und Raupen-Scheeren, Veredelungs- u. Baummesser, Garten- und Blumenspritzen.**
Verzinktes Geflecht für Hühnerhöfe, Zäune etc. in Rollen zu 1 Meter Höhe, Lochweite 16, 20, 25, 30, 40, 50, 80 mm, Drahtstärke 0,7, 0,9, 1, 1, 1,4, 1,6, 1,6 mm, pro Mtr. Mk. 0,95, 0,70, 0,60, 0,55, 0,68, 0,60, 0,45, in grossen Entnahmen billiger.
Verzinkter **Patent-Stahl-Stachel-Zaundraht** mit starken Drahten u. sehr festen Stacheln, auf Rollen zu 250 und 500 Mtr. pro lfd. 100 Mtr. M. 7,?0, in grossen Entnahmen billiger.
Prospecte gratis. [5162]
Breslau, Ohlauerstrasse 21. **Julius Sckeyde.**

Kölnische Glas-Versicherungs-Actiengesellschaft.

Wir zeigen hierdurch an, daß wir dem [2385]
Herrn **Alb. Schiemann** in Breslau,
Neue Schweidnitzerstraße 12a,
unsere **Subdirection** für die **Provinz Schlesien** übertragen haben.
Köln, den 10. April 1886. **Die Direction.**



E. Spiess,
Hutfabrik,
Schmiedebrücke 61, 5258
empfiehlt zur Frühjahrs-Saison sein Lager von Filz-, Seiden-, Stoff-, Confirmanden- und Kinderhüten, in den neuesten Façons.
Reelle Waare, billigste Preise.

Atelier für künstliche Zähne und Plomben
Paul Netzbandt,
Ohlauerstrasse 17.
Mässige Preise. [5784]

Heiraths-Gesuch.
Suche für einen Verwandten, hübsche Erscheinung, 30 Jahre alt, Israelit, aus guter Familie, Rechtsanwalt in einer **großen** Provinzialstadt, mit guter Praxis und in **brillanten** Vermögensverhältnissen, ein junges, hübsches und gebildetes Mädchen aus guter Familie mit 120 000 M. Mitgift behufs Verheirathung und erbitte nicht anonyme Off. sub M. 256 an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2477]

Wanckel'sche höhere Knabenschule,
Ring 30, Schuhbrücke 77.
Nona bis **Ober-Quinta** incl., halbjährige Curse. Anmeldungen für Ostern täglich von 12—1 Uhr.
[1598] **O. Schäfer.**

Den 1. Mai beg. neue Zirkel für **engl. u. franz. Unterricht.** [5252]
Alte Kirchstrasse 6, 3. Etage links.

Ein cand. phil. w. Stunden z. erth. Gefl. Offerten unt. W. 65 an die Exped. der Bresl. Zeitg. [2496]

Marienburger
Original-Loose à 3½ Mk.
Ziehung 19.—22. April.
[2486] **Ulmer Dombau-**
Original-Loose à 3½ Mk.
Ziehung 27.—29. April.
Porto 10 Pf., jede Liste 20 Pf.
empfiehlt und versendet
Jos. Husse, Breslau, Ring 20,
gegenüber d. Schweidnitzer Keller.

1886. Preis-Courant für directe Beziehungen zu Engros-Preisen. 1886.

Garantie prima Waare **Bremer Cigarren-Fabrik** für den Zollverein. **Julius Schmidt,** Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen.

Engros-Lager vorzüglichster Qualitäts-Cigarren aus besten amerikanischen Tabacken gefertigt.
Versandthaus **Hannover,** Gr. Aegidienstr. Nr. 22—23.

von ausschl. amerikanischen Tabacken. Feste Baar-Preise. Versandt gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages.

Benennung der Fabrikate.	Façon.	Preise per Mille in Mark.	1/10 Kiste à 100 Stck. in Mark.
Aguila de Oro, N. pl. ultra	Regalia	300	30,—
Ramillete Britanica	Regalia	270	27,—
Graciosidad	mittel	144	14,40
Magnifica	klein	120	12,—
Planto de Tabaco	mittel	114	11,40
No me Olvides	Regalia	114	11,40
Anita	Med. Regal.	100	10,—
Flor de Barco (Havana)	klein	90	9,—
Poéma	gross	96	9,60
Tino	gross	90	9,—
Fleur de Maria	mittel	75	7,50
Gnomo	Conchas	60	6,—
Flor Gertrud	klein	60	6,—
Rosa	mittel	72	7,20
Universo Mundo	klein	60	6,—
Globo	mittel	50	5,—
Ellata	mittel	45	4,50
Confianza	mittel	40	4,—
Secunden (Ausschussfarben) auf Lager:			
La Prenda (angenehm u. beliebt)		60	6,—
Havana, Marke (sehr preiswerth)		55	5,50
Cabanas (etwas kräftig)		50	5,—
Flor de Cuba (sehr beliebt)		48	4,80
Globo		43	4,30
Ellata		37	3,70
Confianza		34,50	3,45

Schmidt's Sortiments-Ausschuss
enthält die geringeren Farben von 12 Sorten Cigarren, die in den reinen Farben 60 bis 120 M. pro Mille kosten, unter Garantie nur aus besten überseeischen Tabacken gearbeitet, pro Mille 55 Mark, pro ¼ Mille 14 Mark. Besonders Rauchern zu empfehlen, welche mit den Cigarren-Sorten gerne wechseln. Auch f. echte **Havana**-Freunde, 10 Havana-Sorten, die in den reinen Farben 85 bis 225 M. kosten, in ⅕ Kisten à 200 Stück 20 M.

Garantie: Rein Havana. Leichte, milde, angenehme Qualität zu d. für rein Havana seit vielen Jahren nicht dagewesenen billigen Preise v. 45 Mark pr. Mille, 1/10 7 Mark 50 Pfg.

!! Hochfeine Havana-Cigarren 81er Ernte. !! (Vuelta-Abajo.) Feinste Marke, etwas Besseres als gewöhnlich angeboten, fein aromatisch und mundend. Ersatz für Imports. Probe-Sortiments von 100 Stück 15 Mark nachstehender 5 Grössen. Dieses Havana-Sortiment ist besonders für gesellschaftliche Zwecke bestimmt, beim Kaffee oder nach dem Diner servirt zu werden, um entsprechende Auswahl treffen zu können.— Sollte bei keinem f. Diner fehlen.
Preise der einzelnen Sorten, sämmtlich Handarbeit:

	à Mille	à 1/10		à Mille	à 1/10
Regalia Londres	225 M.	22½ M.	Medianos	110 M.	11 M.
Reine de Espana	190 „	19 „	Princesas	85 „	8½ „
Reinas Finas	140 „	14 „			

Bahia-Specialitäten 1879er Ernte. Nachdem wir eine Reihe von Jahren nur geringe Qualitäten obiger Gewächse auf den Markt bekamen, ist die Ernte von 1879 als eine vorzügliche zu bezeichnen und die daraus gefertigten Cigarren besonders Rauchern einer milden und doch dabei etwas gehaltvollen, gutschmeckenden Qualität sehr zu empfehlen, als:

	à Mille	à 1/10		à Mille	à 1/10
Cigarrillos	50 M.	5 M.	Londres fino	100 M.	10 M.
Media Regalia	60 „	6 „	Regalia Reina.	120 „	12 „
Londres corriente	80 „	8 „			

Probe-Sortimentskisten von 100 Stück mit je 20 Stück obiger 5 Sorten = 100 Stück per Kiste 8 M. 50 Pf.

Schmidt's Media Regalia! Milde, schöner Brand und Geschmack in 3 Qualitäten. **Garantie: Rein amerikanische, ostindische Tabacke.**
6 Pfennig-Cigarren pr. Mille 55 Mark.
5 „ „ „ „ 46 „
4 „ „ „ „ 37 „
Diese Cigarren sind in 500 Stück-Kisten lose verpackt, um dieselben durch Ersparung der Verpackungskosten möglichst billig in den Consum bringen zu können, sind aus besten überseeisch importirten Tabacken gefertigt und in drei Farben sortirt.
Schon bei Abnahme einer ½ Mille-Kiste bleibt ein Extra-Gewinn von einigen Mark gegen den Normalpreis übrig, welcher den Consumenten zu gut kommen würde.

Etwas **Ausgezeichnetes** und **Preiswerthes** liefere unter Marke **Havana,** pr. Original-Kiste, 250 Stück, 19 M. Garantie: Schöner Brand, Geschmack und Aroma — **„Flor de Java“,** ein vortheilhaft zusammengesetztes Fabrikat in angenehmem Geschmack u. gutem Brande, à Mille 36 M., in Original-Kisten von 250 Stück 9 M.
Import holländ. Cigarren, sämmtlich Handarbeit, **La Zenobia und Flor de Manila,** in milder, angenehmer Qualität, à Mille 60 M. — Original-Kisten à 200 Stück 12 M.
La Exquisita, Qualität ganz apart, pikant und fein, à Mille 80 M. — Original-Kisten à 200 Stück 16 M.
Panatellas, in origineller, langer, schlanker Façon, feine Qualität, à Mille 85 M., in Original-Packung von 100 Stück 8 M. 50 Pf.
Dames. Ein kleines, leichtes, schlankes Cigarrchen, Bestimmung wie untenstehende Bremer Tentacion, à Mille 50 M., à 1/10 5 M.
„Batavia“, holländische Plantagen-Cigarre, (Façon Media-Regalia,) feine, milde und weissbrennende Qualitätswaare, bester Ersatz für leichte Havana; hochfein 1879er Ernte, à Mille 70 M., Original-Kisten à 200 Stück 14 M.
Seedleaf-Import, rein amerik. Gewächs; eine volle Cigarre, von gutem, reinem Geschmack und Aroma, eignet sich vorzüglich zur Jagd, zum Reiten und dergleichen Zwecken, à Mille 37 M., in Original-Kisten à 250 Stück 9 M. 25 Pf.
(Bremer) La Tentacion, eine kleine, 8 Centimeter lange, feine, angenehm milde Cigarre, besonders bestimmt, wenn nur 20 bis 25 Minuten Zeit zum Rauchen zur Verfügung stehen, als z. B. im Theater (Zwischenact), in gemüthlicher Conferenz etc. und für Diejenigen, die etwas Zierliches wünschen, à Mille 60 M., à 1/10-Packung 6 M.
Hochfeinste Qualitäten Ost- und West-Indiens 1877er Ernte, in 10 Sorten aus den vorzüglichsten Gewächsen Ost- und West-Indiens, sind auf das Sorgfältigste nach den besten Principien gearbeitet, in Qualitäten von 50 bis 150 M. pro Mille, und werden durch elegante Arbeit, guten Brand, Geschmack und Aroma selbst den verwöhntesten Raucher befriedigen. **Sortiments-Kisten von 250 Stück obiger 10 Sorten,** je 25 Stück, stehen zu Diensten à 24 M., sowie einzelne Sorten in je 1/10-Kisten der verschiedensten Preislagen. Im Herrenzimmer, für gesellschaftl. Zwecke, bieten diese Sortiments-Kisten eine interessante Auswahl.
Cabanas (Media Regalia) von angenehmer Qualität, besonders Rauchern kräftiger Waare in dieser Preislage zu empfehlen. à Mille 60 M., per Original-Kiste, 250 Stück, 15 M.
Als sehr beliebt in mittlerer Preislage empfehle meine Marke Exquisitos de Cuba in besonders schöner, angenehmer Qualität und vorzüglichem Brand, à Mille 60 Mark, per Original-Kiste, 250 Stück, 15 Mark.

SCHMIDT'S DEUTSCHES-REICHS-PATENT.
Gesetzlich geschützt bis zum Jahre 1898. Neuerungen in der Herstellung v. Cigarren mit Sicherheits-Schutzdeckblatt über dem Wickel und unter dem eigentlichen Deckblatt. Derartige Cigarren bewähren sich besonders auf der Reise, der Jagd, beim Reiten, im Manöver etc., da sie viel widerstandsfähiger u. b. Tragen i. d. Tasche weniger empfindlich sind, und selbst dann, wenn das Deckblatt gänzlich angegriffen u. zerstört werden sollte, d. Cigarre noch immer rauchbar bleibt; auch infolge d. stärkeren u. dichteren Einhüllung d. Luftzug e. viel leichterer u. d. Brand regelmässiger ist, als dieses bei einfachen, oft sehr porösen Deckblättern möglich. Probe-Sortiments v. 120 St. in 6 hervorragenden feinen Qualitäten 9 M. und 1/10-Kisten-Packung in den Preislagen von 50, 60, 70, 80, 90, 100 M. pro Mille.

Probe-Kisten von 100 Stück an stehen zu Diensten.

Bei Ertheilung Ihrer gefl. Ordres bitte höflichst anzudeuten, ob Sie die Cigarren leicht, mittel od. mehr stark zu rauchen gewohnt sind.
Sämmtliche Fabrikate sind ausschl. von rein amerikanischen od. ostind. Tabacken gefertigt, gutschmeckend u. wohlbekommend. Vertrauensaufträge werden als Ehrensache betrachtet, auf das streng Reellste, Sorgfältigste u. möglichst umgehend ausgeführt.



Nur noch [5276]
heute und morgen
zu haben:
Marienburger
Loose à 3½ Mark.
Schlesinger,
Schweidnitzerstr. 43, n. d. Apoth.

Hauptgewinne: **90,000, 30,000, 15,000 M.**
375,000 Mk. Gesammt-Gewinne.
I. Marienburger Geld-Lotterie
4758
Ziehung 19. April 1886.
Original-Loose à Mk. 3.
D. Lewin,
Berlin C. Spandauer Brücke 16.

Für Hautkranke ꝛc.
Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5.
Breslau, Ernststr. 11. [4655]
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Ulmer und Marienburger Loose versende, so lange der noch geringe Vorrath reicht, **frco.** à 3,25 M. **Wiesbadener** rothe +-Loose à 1,15 Mark. **G. W. Kroschel,** Buchhandlung, **Brieg** (Bresl.). [2399]

Loose à 3,25
incl. Liste und Porto.
Hauptgew. 90,000, 30,000, 15,000, 2 à 6000 M. u. s. w.
I. Marienburger Geldlotterie.
Ziehung 19. April u. folg. Tage. [2279]
versendet
Cäsar Borchardt,
Berlin SW.,
Leipzigerstr. 48.

6335
Geschlechtskrankheiten,
auch in ganz acuten Fällen,
Pollutionen,
Mannesschwäche
heilt sicher und rationell ohne Berufsstörung oder nachtheilige Folgen,
geheime Frauenleiden
sub Garantie und Discretion
Dehnel sr., Bischofsstr. 16, 2. Et.
Sprechst. bis 5 Uhr. Ausw. briefl.

Zu dem bevorstehenden Pesachfeste offerire ich zu mäßigen Preisen **gute Ungar- und Rothweine, Natur-Tokayer Ausbrüche und alte Ungar-Weine** כשר־על־פסח mit dem בהכשר des Land-Rabbiner **Tiktin.** [6282]
Heinrich Büchler,
Weingroßhandlung,
Herrenstraße 31, Ecke Blücherplatz.

יין כשר על פסח בהכשר הרב אבד דפה
Ungarwein, herb u. süß, **Ofener Rothwein,**
Bordeaux und Rheinwein [4831]
empfiehlt
die Weinhandlung **Aron Jaffe,** Reuschestraße 52.

על פסח
empfehle meine **vorzüglichen Weine,** sowie **Meth** und **Liqueure** in bekannter Güte. [6353]
Ww. Marie Schwersenski,
Reuschestraße Nr. 2.

Ia amerik. Pferdezahn-Mais
zur sofortigen Verladung offeriren billigst [5265]
Breslau. **Paul Riemann & Co.**

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der

Schlesischen Porzellan- und Steingut-Manufactur, Actien-Gesellschaft in Liquidation zu Tiefenfurt,

ist zur Prüfung einer nachträglich angemeldeten Forderung Termin

auf den 8. Mai 1886, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer Nr. 9, anberaumt. [5256]

Bunzlau, den 13. April 1886.

Langer,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Konstadt Band III Blatt Nr. 137 auf den Namen des Kaufmann **Gustav Bleß** in Konstadt eingetragene, zu Konstadt belegene Grundstück

am 20. Mai 1886, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,14 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 0,4,90 Hektar zur Grundsteuer, mit 540 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [4253]

am 21. Mai 1886, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Konstadt, den 20. März 1886.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist mit Bezug auf die unter Nr. 251 eingetragene Firma [5255]

Siegfried Löwe

in Frankenstein folgender Vermerk eingetragen worden:

Die Firma ist durch Vertrag auf den Kaufmann **Felix Peiser** zu Frankenstein übergegangen. Gleichzeitig ist diese Firma unter Nr. 251 gelöscht und unter der neuen Nummer 293 des Firmen-Registers, mit dem Orte der Niederlassung zu Frankenstein, und als deren Inhaber der Kaufmann

Felix Peiser

zu Frankenstein eingetragen worden.

Frankenstein, den 12. April 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

a. Die Schieferdeckerarbeiten,
b. die Klempnerarbeiten

zum Bau des Irrenhauses hierselbst sollen im Wege der Submission verdungen werden. Entsprechende Offerten sind [5270]

bis Mittwoch, den 28. d. M., Vormittags 11½ Uhr,

im Baubureau, Hermannstraße Nr. 36, part., abzugeben, woselbst auch die Bauzeichnungen, Anschläge und Submissionsbedingungen während der Dienststunden einzusehen resp. gegen Erstattung der Copialien zu beziehen sind. Die eingegangenen Offerten werden in oben bezeichnetem Termine in Gegenwart der erschienenen Bieter eröffnet werden.

Breslau, den 15. April 1886.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Pferde-Auction.

Montag, den 19. d. Mts., Vormittags 10½ Uhr,

sollen **zwei** zum Cavallerie-Dienst nicht geeignete **junge** Pferde und **ein** unbrauchbares Dienstpferd auf dem Reitplatz im Casernement **Kleinburg** öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkauft werden.

Leib-Kürassier-Regiment (Schles.) Nr. 1. [5250]

Ein gut rentables, womöglich altrenommirtes [6364]

Papier-Engros-Geschäft

wird zu kaufen gesucht.

Gefl. Offerten unter P. G. 57 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Verdingung.

Die Lieferung der für die Nebenbauten des hiesigen Gerichtsgefängnisses erforderlichen **Granitarbeiten**, und zwar 18 qm Bekleidung und Abdeckung der Müllgruben, 456 qm Trottoir- und Granitplatten um das Gebäude, 225 m Granitrinnen, 1260 qm Granitkopfsteine und 58 Stück verschiedene andere Steine, soll in öffentlicher Ausschreibung verdungen werden. Die Eröffnung der eingegangenen Angebote erfolgt

am Sonnabend, den 1. Mai cr., Vormittags 12 Uhr,

im Baubureau, von wo die Bedingungen gegen 60 Pf. in Briefmarken zu beziehen sind. Der Zuschlag wird innerhalb 4 Wochen ertheilt. [5259]

Oppeln, den 15. April 1886.

Adank,
Regierungs-Baumeister.



Auskunft ertheilt **Jul. Sachs, Breslau**, Graupenstr. 9, **Salomon Eisner, Kempen i. P.**, und **Wilh. Mahler, Berlin**, Invalidenstr. 121. [4596]

Capitalist

mit 30 000 Mark zur Begründung eines lucrativen Fabrikationsgeschäftes von einem Fachmann gesucht.

Offerten unter Chiffre P. 63 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erb. [6343]

Ein
Hôtel I. Kl.
mit regem Verkehr, **am Ringe** einer Garnisonstadt Oberschl. gelegen, ist bei voller Verzinsung für 18000 Thlr. **zu verkaufen.** Hyp. fest. Anzahlung 2- bis 4000 Thlr. Off. u. Ch. **A. O.** befördert **Rudolf Mosse, Breslau.**

In **Bernstadt** (Schlesien) ist ein praktisch gebauter

Getreidespeicher

preiswerth zu verkaufen.

Für Productenhändler eine günstige Acquisition. Näheres durch Herrn **Heinrich Waldmann, Breslau,** Neue Taschenstraße 14a. [2332]

1 Rauchfischgeschäft 6361

mit großem Bierumsatz wegen Uebernahme eines Hauses sof. verkäuflich. Näh. bei **Cohn,** Friedrichstr. 56.

Jalousien.

Verstellbare Sommer-Jalousien. Verleimte Roll-Jalousien.

Anerkannt billige Preise. Langjähr. Garantie. Preislisten und Kostenanschläge gratis u. franco. [2023

Jul. Bonnet & Co., Berlin NO., Friedenstr. 15.

Ausstellungs-Pokale.

Schaufensterflaschen. Tonnen u. Krausen m. Schrift. Emaille-Schubladen-Etiquetts. [4952]

Carl Stahn, Klosterstraße 1B.

Zweites Haus vom Stadtgraben.

על פסח בהכשר

offeriren Specereiwaaren, Ungarwein, Meth, Liqueure, Mazzes u. Mazzesmehl in bester Qualität. [5987]

Geschw. Schlesinger, Antonienstr. 34.

על פסח

empf. f. **Liqueure und Spiritus**

Leopold Silberberg,
[6358] **Carlsstr. 48/49.**

על פסח בהכשר

Wein, Meth, Liqueure, sämmtl. Specereiwaaren, Backobst, Honig,

Lissaer Mazzes,

lebende sowie täglich frische

כשר geschlachtete Puten

offerirt **billigst** [6356]

Honig,
Alte Graupenstr. Nr. 17.

Oesterliches Gänsefett, das Pfd. 1,80 Mark, zu haben bei [6336]

Wwe. P. Finkenstein,
Reuschen-Ohle 27a.

Frischen

Silberlachs, Dorsch, Grüne Heringe, Cabliau, Schellfisch, Hecht, Seezungen. Zander, Steinbutt,

lebende

Forellen, Aal, Flusshechte, Schleien, Karpfen, Hummern

[6354] empfiehlt

E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.
Fluß-, Seefisch- und Delicatessen-Handlung.

Zum bevorstehenden **Feste** offerirt

כשר **fette Puten,**

Stopfgänse, sowie anderes Geflügel, ebenso **Gänsefett, Vorst** und **alle Sorten Compot.** [6221]

H. Kretschmer,
Carlsplatz 1.

על פסח בהכשר

Liqueure, Spiritus, Weine bill. in der **Liqueur-Fabrik M. Singer,** Carlsplatz 3 (im Pokoyhofe). [6346]

Räucherlachs, delicat, täglich frisch aus der Räucherei, versendet in ganzen Seiten à 4—10 Pfund, pro Pfund 1,50 gegen Nachnahme [2481]

S. L. Gronau, Colberg a/Ostsee.

Comptoir-Einrichtung.

Eine Glaswand mit Thür, Zahltisch, Pulte, eiserne Laden u. Thüren sind preiswerth verkäuflich im Comptoir **Schweidn.-Stadtgr. 17,** part.

Fasanerie Siemianowitz

bei Laurahütte Oberschlesien

erkauft **Eier** von aschfarbigen und gewöhnlichen Fasanenhennen à Stück 80 Pf. und werden Bestellungen der Reihenfolge nach effectuirt. [4785]

Ein noch **sehr guter, äußerst bequemer halbged. Wagen** ist **billig** zu verkaufen. Näheres u. Besichtigung im Kohlengeschäft der Herren **Erhard & Hüppe,** Märkische Straße Nr. 16. [5213]

Eine noch gut erhaltene **Korkmaschine,** neuer Construction, und ein gut erhaltener einspänniger **Flaschenbier-Wagen** wird zu kaufen gesucht. **B. Hoffmann,** [6367] Neue Taschenstr. 14a.

Garten-Zelt, eisernes, für eine Familie, ist billig zu verkaufen **Alte Taschenstr. 20,** III. [6339]

Eine gute Dreh-Rolle zu verk. **Taschenstr. 6.** [6337]

1 Paar fromme, gut eingefahrene **Ziegenböcke,** möglichst mit complettem Geschirr u. Wagen, zu kaufen gesucht. Offerten unter G. Z. 20 hauptpostlagernd erbeten. [6333]

Wanzen, Schwaben,

Motten, Flöhe 2c. vertilgt sicher mein berühmt geword. Pulver à Schachtel 25, 50, 75, 1,25 Mark. [4951]

Spritzmaschinen dazu à 60 Pfg.

A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Zur selbstständigen Leitung meines Haushalts u. Erziehung meiner zwei Kinder **suche** per 1. Mai eine religiöse **jüdische Dame** gesetzten Alters. Offert. mit Zeugnißabschriften erbitte.

S. Pinczower,
[2480] **Myslowitz OS.**

Als Wirthin

wird eine streng rechtliche, einfache, ordnungsliebende, reinliche und tüchtige Persönlichkeit für ein Schloß zu dauernder Stellung gesucht.

Zeugnisse nebst Photographie sind sub A. Z. 60 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu senden. [5257]

Ich suche für meine Tochter **eine Stelle zur Erlernung der Landwirthschaft.** [6344]

Offerten sub Chiffre F. F. 64 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Zwei anständige, solide Mädchen suchen sofort Stellung in einem feineren Restaurant als

Kellnerin oder **Buffetmamsell.**

Offerten unter **A. K.** postlagernd **Görlitz** erbeten. [2479]

Gesucht

wird eine tüchtige

kaufmännisch u. technisch gebildete Kraft

für **die Leitung** einer bedeutenden **Leinenweberei** mit **Appretur** und **Bleiche.** Genaue Kenntniß der Leinenindustrie unerläßlich, Erfahrung im Exportgeschäft erwünscht, Betheiligung nicht erforderlich.

Offerten sind an die **Firma Becker & Co., Leipzig,** zu richten. [2478]

Ein

tüchtiger Kaufmann,

Specerist, Mitte 20er, verheirathet, früher in größeren Mühlen und Fabriken als **Buch- u. Lagerhalter** thätig gewesen, seit zwei Jahren ein gemischtes Waarengeschäft inne hatte, sucht eine **Stellung** als [2494]

Reisender oder Buchhalter

gleichviel welcher **Branche.** Gefl. Offerten erbeten unter **H. 21932** an **Haasenstein & Vogler, Bresl.**

1 Provisionsreisender

für Sachsen und Schlesien von einer leistungsfähigen [2485]

Cocosmattenfabrik gesucht.

Offerten sub **R. 7638** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Ein Buchhalter,

welcher mit [2495]

der Eisenbranche

entschieden vertraut sein muß, wird per 1. Juli cr. von einem Fabrikgeschäft gesucht. Offerten sind zu richten unter **H. 21933** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Ein militairfreier junger Mann, tüchtiger Comptoirist, sucht per sofort Stellung gleichviel welcher Branche. [6345]

Offert. unter B. 62 an die Expedition der Bresl. Zeitung erb.

Ein christl. **Comptoirist** m. schön. Handschr. für eine ausw. Mühle pr. 1. Mai, sowie **ein Buchhalter,** zur Reise befäh., für Herren-Gard. w. ges. d. **E. Richter,** Münzstr. 2a.

Ein junger Comptoirist

mit guter Handschrift, flotter und sicherer Rechner, wird zum sofortigen Antritt gesucht.

Off. u. A. B. 66 Exped. der Bresl. Ztg. abzugeben. [6365]

Tüchtiger Verkäufer

für **Herrengarderobe** findet **sofort** resp. 1. Mai Stellung. [2432]

Löbau i. Sachsen. S. Wolff.

Suche per sofort einen erst ausgelernten, aber recht flotten **Expedienten.** Polnische Sprache Bedingung. [5263]

Eugen Dohn,
Colonialwaaren- 2c. Handlung,
Poln.-Wartenberg.
Marken verbeten.

Ein j. M. aus der Cigarren-Branche, welcher schon 1 Monat in einer größeren Dresdner Colonialwaaren-Handlung volontirt hat, sucht Verhältnisse halber p. 1. Mai anderweitig Stellung; selbiger ist mit der dopp. Buchführung vertraut, u. stehen ihm Prima-Zeugnisse zur Seite. Gefl. Offerten sub **V. B. 932 „Invalidendank" Dresden** erbeten.

Wir suchen zum baldigen Antritt oder per 1. Juli cr. einen tüchtigen, gut empfohl. **jungen Mann,** gelernter Specerist, mit guter Handschrift, welcher mindestens mit der einfach. Buchführ. vetraut sein muß.

Otto Bischoff & Co.,
Landesproducten- u. Colonialwaaren-Geschäft,
Bunzlau. [6308]

Werkführer,

technisch gebildet, der mit dem Maschinenfache und der Oelfabrikation völlig vertraut ist, wird für eine Oelfabrik in den russischen Ostsee-Provinzen verlangt.

Offerten nebst Zeugnissen an die **Central-Annoncen-Expedition von S. Salomon-Stettin** sub **Nr. 187551** erbeten. [5194]

Ein

praktischer Destillateur

mit der

Essigfabrikation

betraut, der auch im Stande ist die praktische Arbeit selbstständig zu leiten, findet per 15. Mai a. c. oder später dauernde Stellung. Offerten sind Gehaltsansprüche bei freier Station beizufügen. Marken u. Photographie verbeten. [2490]

Schweizer & Brieger, Glatz.

Für meine Colonial-, Eisenwaaren-Handlung und Destillation suche einen tüchtigen **Speceristen,** sowie einen **praktischen Destillateur,** der schon gereist, zum baldigen Antritt. Gehaltsansprüche erwünscht.

Ad. Heilborn,
[5262] **Leschnitz.**

Ein

Brennerei-Verwalter

und

eine Wirthschafterin

mit guten Empfehlungen **finden** per 1. Juli cr. **Stellung** beim **Dom. Zuzella b. Krappitz.** [2443]

Ein **tüchtiger Kalkbrenner**

wird gesucht von der [5180]

I. Galiz. Portl. Cementfabrik Szczakówa (Oest.-Galizien.)

Ein **Ober-Secundaner,** im Besitze des Einj.-Freiw.-, sowie anderer guter Schulzeugnisse, sucht in einem Bank- oder Fabrikgeschäfte Breslaus Stellung **als Lehrling.**

Gefl. Offerten unter Y. 6 postlagernd Rawitsch. [6338]

Zwei Lehrlinge

werden noch angenommen bei **J. Schlamme & Co.,** Nicolaistr. 9, Confection en gros. [6349]

Für mein Putz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft suche **einen Lehrling.** [5278]

D. Münzer's Nachflgr., Groß-Strehlitz.

Für ein hiesiges bedeutendes Getreide- und Sämereien-Geschäft wird **ein Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, zum sofortigen Antritt gesucht.

Offerten sub M. 56 an die Exped. der Bresl. Ztg. [6341]

Für meinen Sohn suche in einer Seifensiederei **als Lehrling** Unterkommen. [5261]

Briefe unter R. H. 120 postlagernd Reichenbach i. Schl.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine alleinstehende Dame wünscht von einer anständ. jüd. Familie **ein unmöblirtes Zimmer abzumiethen,** möglichst mit Pension.

Offerten unt. Z. 61 an die Exped. der Bresl. Zeitung erb. [6342]

Auf der **Neudorfstraße** in Breslau oder in deren Nähe wird per 1. Mai eine Wohnung von 3 Zimm. (unmöblirt, Küche entbehrlich) von einem dauernden Miether gesucht.

Offerten werden erbeten an die Expedition der **„Neuen Gebirgs-Zeitung"** in **Glatz.** [2489]

Tauentzienplatz 7

ist die hochherrschaftliche ganze zweite Etage, 9 große Zimmer mit vielem Nebengelaß, wegen Versetzung sofort oder später zu vermiethen. [6327]

Näh. Gartenstraße 34, I., I.

Gartenstraße 46E

elegante 3. Etage zu verm. [6328]

Schweidnitzerstraße 36

(„Löwenbräu")

sofort oder 1. Juli zu vermiethen:

2. Etage

hochelegantes, herrschaftlich. Quartier mit Badeeinrichtung von 9 resp. 7 Zimmern u. viel Beigelaß,

4. Etage

freundl., prächtig eingerichtete Wohn. von 3 Zimm. u. Beigelaß. [6352]

Näheres beim Hausmeister.

Ohlauerstr. 34

ist die erste Etage, bestehend aus 7 Piecen, vorn mit 4 grossen Schaufenstern und Balcon, als Geschäftslocal zu vermiethen. [5271]

Näheres beim Wirth.

Photographisches Atelier

zu miethen gesucht von einem tücht. Photographen. Eventuell Räumlichkeiten, an welche sich ein Atelier bauen läßt. Offert. an Rudolf Mosse, Leipzig, unter L. 3435 erbeten. [2476]

In **Schweidnitz** ist ein **Geschäftslocal** am **Markt,** welches seiner bevorzugten Lage wegen für **jedes Geschäft** sich eignet, per 1. October zu vermiethen.

Nähere Auskunft ertheilen die Herren [6359]

J. W. & E. Gallewski, Breslau.

Troppauer Geschäftslocal,

auf bestem Posten der Stadt gelegen, ist sofort oder für später sammt Portal und Einrichtung, für jedes Geschäft geeignet, günstig abzulösen.

Auskunft bei **R. Singer** in **Troppau.** [5095]

Gesucht eine Wohnung v. 3 Z., Küche, Entree (od. 2 Z. u. Cab.). Pr. 330—400 M. Off. sub M. H. 67 Exped. der Bresl. Ztg. [6366]

PATENTE aller Länder besorgt u. verwerthet
B. SCHNACKENBURG CIV. ING.
BRESLAU, Kupferschmiedestr. 44.
[5341]

Telegraphische Witterungsberichte vom 16. April.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen
Mullaghmore..	772	7	NNW 5	bedeckt.	
Aberdeen....	772	6	N 4	wolkig.	
Christiansund.	767	5	NW 3	Regen.	Seegang schwach.
Kopenhagen ..	763	5	NNW 1	heiter.	
Stockholm....	765	6	still	wolkig.	
Haparanda....	769	0	ONO 4	bedeckt.	
Petersburg....	765	4	still	bedeckt.	
Moskau	764	8	still	heiter.	
Cork, Queenst.	771	8	NNO 3	wolkig.	
Brest........	767	6	ONO 2	dunstig.	See ruhig.
Helder	765	5	NNO 2	wolkig.	See ruhig.
Sylt	764	4	N 2	h. bedeckt.	
Hamburg.....	764	3	N 2	bedeckt.	
Swinemünde.	763	5	N 3	h. bedeckt.	Nachts Thau.
Neufahrwasser	768	6	NO 4	bedeckt.	
Memel	763	9	ONO 2	bedeckt.	See sehr ruhig.
Paris	763	5	N 3	bedeckt.	
Münster	763	4	N 1	bedeckt.	
Karlsruhe ...	761	4	NO 2	bedeckt.	
Wiesbaden ...	762	5	NNO 3	bedeckt.	Regentropfen.
München	755	2	NO 2	Regen.	
Chemnitz.....	762	3	NO 3	Regen.	
Berlin	762	3	N 2	bedeckt.	
Wien	757	5	WNW 2	bedeckt.	
Breslau	759	5	N 4	bedeckt.	
Isle d'Aix	765	7	NO 5	heiter.	See ruhig.
Triest........	754	11	O 2	heiter.	See sehr ruhig.
Nizza	755	9	NO 2	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Wetterlage hat sich im Allgemeinen wenig verändert. Unter Einfluss des barometrischen Maximums im Westen dauert über Central-Europa die schwache nördliche Luftströmung bei kühlem vorwiegend trübem Wetter, jedoch ohne erhebliche Niederschläge fort. Nur an der ostpreussischen Küste liegt die Temperatur noch über der normalen, dagegen im westlichen Deutschland 2 bis 5 Grad unter derselben. Die oberen Wolken ziehen über der Odermündung aus Süd.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: J. Seckler; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.